Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0001 BEC

Signatur F. Feder, G.

Datum 23-24. April 1933

VÖLKISCHER BEOBACHTER (Berlin

№ 113-14.

Gottfried Feder Präsident des Reichsbundes deutscher Technik

Berlin, 22. April.

Die Vereinigung der Verbände im Sinne der nationalen Revolution führte jetzt auch zu der vielfach geforderten Umbesetzung innerhalb der technischen Berufsstände. Professor Dr.-Ing. Fritz Gertenberg, der Vorsitzende des Reichsbundes Deutscher Technik hat sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger wurde auf einstimmigen Vorstandsbeschluß hin der Vorsitzende der Unterkommission 3B der Politischen Zentralkommission der N.S.D.A.P., Dipl.-Ing. Gottfried Feder, M.d.R. Der neue Präsident des Reichsbundes bietet die beste Gewähr dafür, daß die für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft überaus notwendige deutsche Technik nunmehr restlos und bedingungslos dem Führer Adolf Hitler zur Verfügung steht.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0002 BEC

Feder, Gottfried

Signatur P

Datum 30. Juni 1933

Hamburger Tageblatt

Nr. 150

Gottfried Feder

Diplomingenieur Pg. Gottfried Feder, der große Theoretiker der nationalsozialistischen Idee, wurde am 27. Januar 1883 in Würzburg ge-

boren und ist protestantisch. Nach Besuch des humanistischen Gymnasiums und einem Hochschulstudium in München, Charlottenburg und Zürich bestand er im Jahre 1905 das Diplomexamen als Bauingenieur. Er wurde dann Konstruktionsingenieur bei einer Eisenbetonfirma und machte sich im Jahre 1908 selbständig. Nach einer ausgedehnten Unternehmertätigkeit im In- und Auslande wandte er sich seit dem Jahre 1917 immer mehr theoretischen Studien finanzpolitischer und volkswirtschaftlicher Art zu.

Durch das im Jahre 1919 erschienene Werk „Das Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft" und durch die Gründung des Deutschen Kampfbundes zur Brechung der Zinsknechtschaft wurde sein Name mit einem Schlage in aller Oeffentlichkeit bekannt. Feder war dann unter den Mitbegründern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und verfaßte im Jahre 1925 unter dem Titel „Der deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage" ein ausführliches Programm des Nationalsozialismus. Zahlreiche weitere Bücher und Aufsätze meist finanzpolitischer Art folgten.

Feder ist Mitglied der Reichsleitung der NSDAP und Vorsitzender der Kommission für Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung bei der politischen Zentralkommission der NSDAP. Mitglied der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion war Feder seit der zweiten Wahlperiode des Jahres 1924.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0003 BEC

Signatur F. Feder, Gottfried

Datum - 1. Juli 1933

Völkischer Beobachter, (Berlin)

Nr. 182

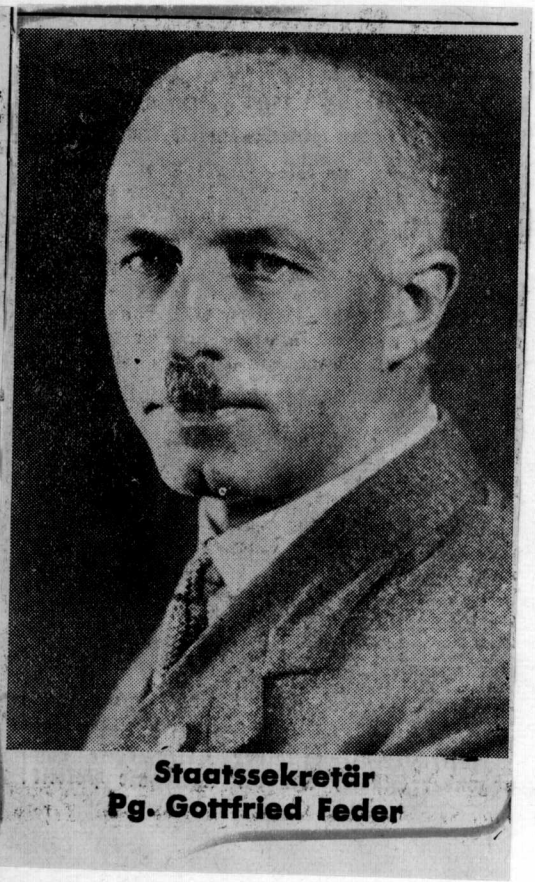
Staatssekretär Feder

Gottfried Feder, ein alter, bewährter nationalsozialistischer Vorkämpfer, ist am 27. Januar 1883 in Würzburg geboren. Nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums studierte er in München, Charlottenburg und Zürich und legte 1905 das Diplom-Examen als Bauingenieur ab. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Konstruktionsingenieur bei einer Eisenbetonfirma machte er sich im Jahre 1908 selbständig und legte dabei eine weitausgreifende Unternehmertätigkeit im In- und Ausland an den Tag, speziell in Bulgarien, wo die Mehrzahl der größeren Staatsbauten von ihm projektiert und ausgeführt wurde. Nach Umwandlung der bulgarischen Niederlassung in eine A.G. übernahm er diese Spezialunternehmung in Deutschland unter eigner Firma. Im Jahre 1917 widmete er sich eingehend Studien finanzpolitischer Art und gründete bald darauf den deutschen Kampfbund zur Brechung der Zinsknechtschaft.

In ausgedehnten Vortragsreisen und in vielen Broschüren und Büchern trug Feder seine Ideen in das Volk hinein. Besonders bekannt wurde er im Jahre 1918 durch das Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft. Bald nach dem Manifest ließ er seine Flugschrift „Staatsbankrott — die Rettung" erscheinen, gab mit Eckart zusammen die ersten großen Flugblätter heraus und hielt nebenbei die sogenannten Aufklärungskurse ab, durch die Adolf Hitler ihn kennen lernte. Von dieser Zeit ab ging Feder mit Adolf Hitler zusammen.

Feder schrieb das bekannte Werk „Der deutsche Staat". Nach der Erhebung 1923 mußte Feder auf längere Zeit nach der Tschechoslowakei in die politische Verbannung gehen und erst im Jahre 1924, als er in den Reichstag gewählt wurde, konnte er, geschützt durch die Immunität, wieder öffentlich auftreten.

Nach der Freilassung Adolf Hitlers organisierte Feder eine rege Versammlungstätigkeit für die N.S.D.A.P. Ihm wurde das Amt als Vorsitzender des Wirtschaftsbeirates und die Leitung der Ingenieurtechnischen Abteilung übertragen. Seit einer Reihe von Jahren gibt Feder die offizielle Schriftenreihe „Nationalsozialistische Bibliothek" heraus. Nach der nationalsozialistischen Revolution wurde Feder zum Vorsitzenden des Reichsbundes der Deutschen Technik ernannt.



Staatssekretär
Pg. Gottfried Feder

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv 05031 0004 BEC

Signatur P. Feder, G.

Datum 4. Juli 1933

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 487/488

Feder in Clausthal.

Clausthal, 2. Juli. Aus Anlaß des Rektoratswechsels an der Bergakademie in Clausthal-Zellerfeld sprach der neuernannte Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dipl.-Ing. Gottfried Feder. Er führte u. a. aus, daß er die feste Ueberzeugung habe, daß er Schulter an Schulter mit den mit ihm zusammenarbeitenden Männern die Arbeitslosigkeit werde bezwingen können. Das erste, was die deutsche Wirtschaft brauche, sei Ruhe. Sie brauche das Gefühl unbedingter Rechtssicherheit. Eine der Amtshandlungen, die die Regierung heute bereits vorgenommen habe, sei, daß alle Kommissare verschwänden. Die Amtshandlungen der sogenannten Wirtschaftskommissare würden nicht mehr in Erscheinung treten. Die Hauptaufgabe sei die Arbeitsbeschaffung, Arbeitsbeschaffung in größtem Ausmaß. Der Verbrauch deutscher Erzeugnisse stelle sich nur als eine Erziehungsfrage dar. Sechs Milliarden nicht unbedingt notwendiger Einfuhr bedeuteten für den deutschen Arbeitsmarkt drei Millionen Arbeitslose.

Die Arbeitsbeschaffung erfordere eine klare Wirtschaftsführung durch den Staat. Eine irrige Auffassung sei es, daß man Kapital brauche, um Arbeit zu schaffen; gerade umgekehrt schaffe die Arbeit das Kapital. Die Nationalsozialisten seien die einzigen Realpolitiker der letzten Jahre gewesen. Sie hätten ihr Ziel erreicht, die anderen den Boden unter den Füßen verloren. Der Sieger könne großmütig sein. Aber wehe, wenn jetzt einer Sabotage triebe. Er werde dann auf Granit beißen. Deutschland werde wieder aufsteigen in Macht und Größe, in Freiheit und Ehre mit Adolf Hitler.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv
05031 0005 BEC

Feder, Gottfried.

Signatur F.

Datum 4. Juli 1933

Hamburgischer Correspondent

Nr. 305

Gottfried Feders Wege und Ziele

Programmatische Ausführungen

Clausthal-Zellerfeld, 3. Juli.

Anläßlich der Feier des Rektoratswechsels an der Bergakademie sprach hier der neue Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, Feder. Nach einleitenden Worten erklärte er, das erste, was die deutsche Wirtschaft brauche, sei Ruhe. Sie brauche das Gefühl unbedingter Rechtssicherheit und müsse wissen, daß jede Arbeit nur Ertrag bringen könne, wenn sie keine Sklavenarbeit sei. Als Ziel sei eine Neuordnung der deutschen Wirtschaft in jeder Form anzustreben. Ueber der Wirtschaft stehe die Gesamtheit, der Staat. Seine Aufgabe werde es sein, die Interessen Einzelner zurückzustellen zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes.

Der Redner stellte sodann drei große Punkte für die Arbeitsbeschaffung heraus: sachisch-politische, wirtschaftlich-technische und finanzpolitische Maßnahmen.

Das Gesicht der deutschen Wirtschaft müsse dem deutschen Binnenmarkt zugewendet werden, unter pfleglichster Behandlung der außenpolitischen Interessen.

Es sei eine Folge des Krieges, daß sich fast alle Völker der Autarkie zuwenden. Durch die Lieferung deutscher Maschinen in das Ausland sei eine furchtbare Konkurrenz geschaffen und der deutsche Arbeiter brotlos gemacht worden. Es könne deshalb nicht angehen, daß jeder tue und lasse, was er wolle. Mit starker Hand, mit kluger Zügelführung werde man dieser Dinge Herr zu werden wissen. Wichtig sei, daß wir langsam politisch stärker würden.

Der Redner wandte sich dann der starken Einfuhr von Nahrungsmitteln und Fertigfabrikaten zu, die in Deutschland selbst erzeugt bzw. hergestellt werden können.

Sechs Milliarden Mark nicht unbedingt nötiger Einfuhr bedeuteten für den deutschen Arbeitsmarkt drei Millionen Erwerbslose.

Wohl seien wir auf die Rohstoffe des Auslandes angewiesen, die die deutsche Heimat nicht biete. Hier werde ein riesiges Aufgabengebiet, insbesondere auch für Clausthal, erwachsen, wenn man eine Prüfung der deutschen Erzlagerstätten durchführe, damit man wisse, auf was man zurückgreifen könne, wenn es die Not der Zeit einmal verlange. Man könne unsere deutschen Bodenschätze immer mehr der deutschen Wirtschaft zur Verfügung stellen. Wir müßten uns auf diesem Gebiet immer unabhängiger zu machen versuchen.

Zu den Maßnahmen wirtschaftstechnischer Art betonte der Redner, daß der Reichskanzler diesen Dingen ein großes Interesse entgegenbringe. Er sei es gewesen, der von sich auf einige große Aufgaben hingewiesen habe: Straßenbau, Automobilisierung, Hausbesitzerneuerung. Es schlössen sich an: Wasserbau, Kanalbau, Meliorationen, weiter das Gebiet der Elektrizitäts- und Gaswirtschaft, die Kraftstoffwirtschaft in ihrer Gesamtheit, die Erdölwirtschaft und das besonders wichtige Gebiet des Siedelns. Der Baumarkt verdiene besondere Förderung. Dies sei auf Veranlassung des Kanzlers in bezug auf den Althausbesitz bereits in Angriff genommen. Eine große bevölkerungspolitische Aufgabe sei das Siedlungswesen. Hier eröffneten sich rassenpolitische Aufgaben für das deutsche Volk. Es müsse ein gesundes deutsches Bauerngeschlecht erwachsen.

Noch für Jahrzehnte habe man verschiedene große Aufgaben zu bewältigen. Schuldenmachen könne nichts helfen, wie dies seit 1924 geschehen sei. Geld sei Anweisung auf geleistete Arbeit. Nebensächlich sei, ob Geld Papier, Blech oder sonst etwas sei. Die Milliarden, die die deutsche Wirtschaft darstellen, seien nur durch Arbeit geschaffen.

Gottfried Feder kam zum Schluß noch auf die NSDAP. zu sprechen und sagte, wer beobachte, mit welcher Energie und Zielsicherheit der Führer arbeite und die Macht durchführe, der könne am einigen Deutschen Reich nicht zweifeln. Jeder sei zur Mitarbeit eingeladen, niemand werde zurückgeschoben.

Nicht Parteibuch, sondern die Leistung solle im Staat der Arbeit maßgebend sein.

In diesem Sinne habe jeder das Recht, mitzuarbeiten. Deutschland werde wieder auferstehen zu Macht und Größe in Freiheit und Ehre mit Adolf Hitler.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv 05031 0006 BEC

Signatur P: Feder Gottfr.

Datum 8. Juli 1933

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 186

Staatssekretär Gottfried Feder in Hamburg.

Im überfüllten großen Saale des Hotels Atlantic waren am Freitagabend sämtliche technischen Verbände Hamburgs unter der Führung des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure vereint zu einer eindrucksvollen Kundgebung, an der auch die Leiter des Hochbau- und Ingenieurwesens der Baubehörde, die Oberbürgermeister der benachbarten Städte, die Direktoren der Hamburger Sparkassen, sowie Vertreter der Kreise, der Hamburger Wirtschaftskammern und der 1. Vorsitzende der Vereinigung der Elektrizitätswerke Otte (Berlin), teilnahmen. Der Vorsitzende, Ing. Führer, begrüßte die zahlreichen Mitglieder und Gäste, besonders herzlich die beiden Redner des Abends, Staatssekretär Gottfried Feder und den Brigadeführer Hauptmann a. D. Wittje, Führer der SS.-Gruppe Nord, Altona.

Staatssekretär Gottfried Feder

gab ein umfassendes Bild von der Bedeutung der Technik für Staat und Wirtschaftsleben und umriß die Aufgaben der deutschen Technik beim wirtschaftlichen Wiederaufbau, für den Ruhe und Wiederherstellung der Rechtssicherheit Voraussetzungen sind. Hierzu gehöre vor allem, daß die Kommissare verschwinden. Nur einer könne Führer sein, und man werde nicht dulden, daß in die Wirtschaft hineinregiert wird. Wir müssen, so fuhr der Redner fort, von einer Besteuerung zu einer Steuerung der Wirtschaft kommen. Der Staat, der Führer der Wirtschaft sein soll, darf sich aber nicht in der produktiven Wirtschaft betätigen. Das Reichswirtschaftsministerium muß die einzige ausschlaggebende Stelle sein. Es werden noch wesentliche Konzentrationsbestrebungen durchzuführen sein, damit die gesamten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in einer Hand vereinigt sind. Schon heute kann man auf erfolgreiche Versuche auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung hinweisen, wie Auftragserteilung an die Reichsbahn und das Projekt der Reichsautostraßen, die dem Kraftwagen erst gestatten, seine Ueberlegenheit gegenüber dem schienengebundenen Wagen zu erweisen. 5000 Kilometer solcher Fernstraßen sollen gebaut werden. Das übrige Straßennetz in einer Ausdehnung von 220 000 Kilometern bedarf ernstester Betreuung und organisatorischer Zusammenfassung. In Deutschland haben wir 3000 verschiedene, von einander unabhängige Straßenbauverwaltungen gehabt. Jetzt, wo nur einer Führer ist, geht alles ohne Schwierigkeiten. Dies gilt auch für die gewaltigen Aufgaben auf dem Gebiete des Wasserbaues. Weitere große Aufgaben harren unser in der Siedlung, die sich vor allem fernhalten muß von Romantik. Vor der Stadtrandsiedlung ist zu warnen, wenn man nicht dem Siedler Garantien für dauernde Beschäftigung in der Stadt geben kann. Eine ganz große bevölkerungspolitische Aufgabe liegt in der landwirtschaftlichen Siedlung. Es geht darum, ein neues, freies, deutsches Bauerngeschlecht zu schaffen.

Gewaltige Probleme sind ferner die Fragen der Energiewirtschaft und der Elektrizitätsversorgung. Es liegt eine ungeheuerliche Diskrepanz zwischen den Erzeugungskosten der Kilowattstunde (2,5 Pfg. plus Verteilungskosten durch das Netz) und den Verbrauchskosten, die sich teilweise auf 50 bis 60 Pfg. belaufen. Hier muß grundsätzlich Wandel geschaffen werden. Wir müssen uns zusammenfinden unter den ewigen organischen Gesetzen des Lebens, auf dem Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die Wirtschaft müssen wir kennenlernen von den Betrieben aus, und von dort aus wird die Wirtschaft auch wieder aufgebaut werden. Werkgemeinschaft bis zum letzten ist die Voraussetzung eines gesunden Betriebes. Der Unternehmer soll vollverantwortlicher Leiter seines Betriebes sein und soll den alten königlichen Kaufmannskreis wieder pflegen. Wir werden uns mit Mut vor die Krise stellen, um sie zu überwinden, denn der Nationalsozialismus ist nicht ganz großen öffentlichen Aufgaben zu tun, die aus der Sphäre privatwirtschaftlicher Initiative hineinwachsen in die großen allgemeinen Interessen.

Eine weitere Aufgabe größten Maßstabes ist die Verbreiterung der deutschen Rohstoffbasis. Besondere Anregungen werden herkommen von der Belebung des Kraftverkehrs, für den die Treibstoffe noch immer zum größten Teil aus dem Ausland bezogen werden müssen. Deutscher Erfindergeist wird die Schwierigkeiten, die durch Deutschlands geographische Lage hervorgerufen sind, zu überwinden wissen. Mit Zwangsmaßnahmen und Kontingentierung wird man auf dem Gebiet der Wirtschaft nichts erreichen können.

Was den Geld- und Kapitalmarkt anbetrifft, so werden wir vorsichtig vorwärts schreiten. Die Zinsherabsetzung kann nicht generell, sondern nur organisch erfolgen. Dann haben wir auch die Möglichkeit, der Wirtschaft die Kredite zu verschaffen, die sie braucht. Die Erneuerung des Althausbesitzes wird als Uebergangsmaßnahme zur Arbeitsbeschaffung beitragen.

Der Redner kam dann auf die Frage der Warenhäuser zu sprechen und erklärte dazu: Wir können nicht zulassen, daß durch illegale Maßnahmen der Bestand der Warenhäuser gefährdet wird, und damit 30 000 Menschen brotlos werden. Das Warenhaus wird als moderne Organisation des Handels von den Nationalsozialisten anerkannt. Sie wenden sich aber gegen den Geist, in dem die Warenhäuser bisher geleitet worden sind.

Die deutsche Arbeitsfront, als Fundament des Wirtschaftslebens, ist Repräsentant der deutschen werktätigen Bevölkerung. Sie wird die Kluft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer überbrücken, und hat die Aufgabe der weltanschaulichen Erziehung und Fortbildung der Volksgenossen und der gegenseitigen Hilfeleistung. In die Wirtschaft hat sie nichts dreinzureden. Die Harmonie allen Werdens und Entstehens ist auf einem Dreiklang aufgebaut: Körper, Seele und Geist. Die Organisierung des geistigen Prinzips in der deutschen Technik, die aller Wirtschaft dient, und deshalb die „Königin der Wirtschaft" ist, wird die Aufgabe aller Ingenieure sein, die entschlossen sind, die Technik völlig in den Dienst unseres Vaterlandes zu stellen. (Stürmischer Beifall.)

Dann sprach

Brigadeführer Wittje

über ein Gebiet, das eigentlich erst das Fundament der Wirtschaft und der Technik darstellt, die Ethik der Wirtschaft. Jede Arbeit ist abhängig vom Verstand und von der Seele. Die Deckung des Verstandes und des Gemüts ist eine der Voraussetzungen für den Aufbau unseres Volkes. Wir müssen uns zusammenfinden unter

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 186

Staatssekretär Gottfried Feder in Hamburg.

Im überfüllten großen Saale des Hotels Atlantic waren am Freitagabend sämtliche technischen Verbände Hamburgs unter der Führung des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure vereint zu einer eindrucksvollen Kundgebung, an der auch die Leiter des Hochbau- und Ingenieurwesens der Baubehörde, die Oberbürgermeister der benachbarten Städte, die Direktoren der Hamburger Sparkassen, sowie Vertreter der Kreise, der Hamburger Wirtschaftskammern und der 1. Vorsitzende der Vereinigung der Elektrizitätswerke Otte (Berlin), teilnahmen. Der Vorsitzende, Ing. Führer, begrüßte die zahlreichen Mitglieder und Gäste, besonders herzlich die beiden Redner des Abends, Staatssekretär Gottfried Feder und den Brigadeführer Hauptmann a. D. Wittje, Führer der SS.-Gruppe Nord, Altona.

Staatssekretär Gottfried Feder

gab ein umfassendes Bild von der Bedeutung der Technik für Staat und Wirtschaftsleben und umriß die Aufgaben der deutschen Technik beim wirtschaftlichen Wiederaufbau, für den Ruhe und Wiederherstellung der Rechtssicherheit Voraussetzungen sind. Hierzu gehöre vor allem, daß die Kommissare verschwinden. Nur einer könne Führer sein, und man werde nicht dulden, daß in die Wirtschaft hineinregiert wird. Wir müssen, so fuhr der Redner fort, von einer Besteuerung zu einer Steuerung der Wirtschaft kommen. Der Staat, der Führer der Wirtschaft sein soll, darf sich aber nicht in der produktiven Wirtschaft betätigen. Das Reichswirtschaftsministerium muß die einzige ausschlaggebende Stelle sein. Es werden noch wesentliche Konzentrationsbestrebungen durchzuführen sein, damit die gesamten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in einer Hand vereinigt sind. Schon heute kann man auf erfolgreiche Versuche auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung hinweisen, wie Auftragserteilung an die Reichsbahn und das Projekt der Reichsautostraßen, die dem Kraftwagen erst gestatten, seine Ueberlegenheit gegenüber dem schienengebundenen Wagen zu erweisen. 5000 Kilometer solcher Fernstraßen sollen gebaut werden. Das übrige Straßennetz in einer Ausdehnung von 220 000 Kilometern bedarf ernstester Betreuung und organisatorischer Zusammenfassung. In Deutschland haben wir 3000 verschiedene, von einander unabhängige Straßenbauverwaltungen gehabt. Jetzt, wo nur einer Führer ist, geht alles ohne Schwierigkeiten. Dies gilt auch für die gewaltigen Aufgaben auf dem Gebiete des Wasserbaues. Weitere große Aufgaben harren unser in der Siedlung, die sich vor allem fernhalten muß von Romantik. Vor der Stadtrandsiedlung ist zu warnen, wenn man nicht dem Siedler Garantien für dauernde Beschäftigung in der Stadt geben kann. Eine ganz große bevölkerungspolitische Aufgabe liegt in der landwirtschaftlichen Siedlung. Es geht darum, ein neues, freies, deutsches Bauerngeschlecht zu schaffen.

Gewaltige Probleme sind ferner die Fragen der Energiewirtschaft und der Elektrizitätsversorgung. Es liegt eine ungeheuerliche Diskrepanz zwischen den Erzeugungskosten der Kilowattstunde (2,5 Pfg. plus Verteilungskosten durch das Netz) und den Verbrauchskosten, die sich teilweise auf 50 bis 60 Pfg. belaufen. Hier muß grundsätzlich Wandel geschaffen werden. Aehnlich wie bei Eisenbahn und Post haben wir es bei der Elektrizitätsversorgung mit einer der ganz großen öffentlichen Aufgaben zu tun, die aus der Sphäre privatwirtschaftlicher Initiative hineinwachsen in die großen allgemeinen Interessen.

Eine weitere Aufgabe größten Maßstabes ist die Verbreiterung der deutschen Rohstoffbasis. Besondere Anregungen werden herkommen von der Belebung des Kraftverkehrs, für den die Treibstoffe noch immer zum größten Teil aus dem Ausland bezogen werden müssen. Deutscher Erfindergeist wird die Schwierigkeiten, die durch Deutschlands geographische Lage hervorgerufen sind, zu überwinden wissen. Mit Zwangsmaßnahmen und Kontingentierung wird man auf dem Gebiet der Wirtschaft nichts erreichen können.

Was den Geld- und Kapitalmarkt anbetrifft, so werden wir vorsichtig vorwärts schreiten. Die Zinsherabsetzung kann nicht generell, sondern nur organisch erfolgen. Dann haben wir auch die Möglichkeit, der Wirtschaft die Kredite zu verschaffen, die sie braucht. Die Erneuerung des Althausbesitzes wird als Uebergangsmaßnahme zur Arbeitsbeschaffung beitragen.

Der Redner kam dann auf die Frage der Warenhäuser zu sprechen und erklärte dazu: Wir können nicht zulassen, daß durch illegale Maßnahmen der Bestand der Warenhäuser gefährdet wird, und damit 30 000 Menschen brotlos werden. Das Warenhaus wird als moderne Organisation des Handels von den Nationalsozialisten anerkannt. Sie wenden sich aber gegen den Geist, in dem die Warenhäuser bisher geleitet worden sind.

Die deutsche Arbeitsfront, als Fundament des Wirtschaftslebens, ist Repräsentant der deutschen werktätigen Bevölkerung. Sie wird die Kluft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer überbrücken, und hat die Aufgabe der weltanschaulichen Erziehung und Fortbildung der Volksgenossen und der gegenseitigen Hilfeleistung. In die Wirtschaft hat sie nichts dreinzureden. Die Harmonie allen Werdens und Entstehens ist auf einem Dreiklang aufgebaut: Körper, Seele und Geist. Die Organisierung des geistigen Prinzips in der deutschen Technik, die aller Wirtschaft dient, und deshalb die „Königin der Wirtschaft" ist, wird die Aufgabe aller Ingenieure sein, die entschlossen sind, die Technik völlig in den Dienst unseres Vaterlandes zu stellen. (Stürmischer Beifall.)

Dann sprach

Brigadeführer Wittje

über ein Gebiet, das eigentlich erst das Fundament der Wirtschaft und der Technik darstellt, die Ethik der Wirtschaft. Jede Arbeit ist abhängig vom Verstand und von der Seele. Die Deckung des Verstandes und des Gemüts ist eine der Voraussetzungen für den Aufbau unseres Volkes. Wir müssen uns zusammenfinden unter den ewigen organischen Gesetzen des Lebens, auf dem Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die Wirtschaft müssen wir kennenlernen von den Betrieben aus, und von dort aus wird die Wirtschaft auch wieder aufgebaut werden. Werkgemeinschaft bis zum letzten ist die Voraussetzung eines gesunden Betriebes. Der Unternehmer soll vollverantwortlicher Leiter seines Betriebes sein und soll den alten königlichen Kaufmannskreis wieder pflegen. Wir werden uns mit Mut vor die Krise stellen, um sie zu überwinden, denn der Nationalsozialismus ist nicht nur unsere letzte Hoffnung, sondern der Garant für die Zukunft der Nation.

4

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 1 0007 BEC

Signatur P Feder Gottfried

Datum 8. Juli 1933

Hamburger Nachrichten

Nr. 313

Staatssekretär Feder vor Hamburgs Technik.

Kundgebung der technischen Verbände unter Führung des Kampfbundes der Deutschen Architekten und Ingenieure.

Nicht Besteuerung, sondern Steuerung der Wirtschaft.

Unter Führung des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure trat am Freitag im Hotel Atlantic eine Versammlung aller Techniker Hamburgs zusammen, zu der alle maßgebenden technischen Verbände und alle Regierungsstellen eingeladen waren. Saal und Nebensaal waren dicht besetzt. Eine SS.-Kapelle spielte.

Als Staatssekretär Gottfried Feder den Saal betrat, erhob sich alles zur Begrüßung. Der Landesführer des Kampfbundes,

Ingenieur Führer,

sprach Willkommensworte, die er mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Staatssekretär, den Führer der Deutschen Technik, einleitete. Gerade in Hamburg freue man sich, daß der Reichskanzler dem Mann der deutschen Technik sein Vertrauen geschenkt habe; denn in Hamburg habe man die Techniker im Sinne Feders zusammengefaßt. Über 1000 seien schon angeschlossen. Dann begrüßte der Redner die Spitzen der hamburgischen Behörden und Verbände, u. a. die Bürgermeister von Altona, Harburg, Wandsbek, die Direktoren der Sparkassen u. a. m.

Dann ergriff

Staatssekretär Gottfried Feder

das Wort. Die Aufgaben der deutschen Technik beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft umriß er in großen Zügen und gab ein geschlossenes Bild des staatspolitischen Einsatzes der Technik. Die Technik in ihrer Totalität umspannt das ganze wirtschaftliche Leben. Die Wunderwerke der Technik sind es, die durch Jahrtausende herüberleuchten zu uns, die der jeweiligen Zeit ihren Stempel aufdrücken. Es gibt aber keine Technik im politisch luftleeren Raum. Deshalb bedarf es noch ernstester Erziehung der Ingenieure zur nationalsozialistischen Weltanschauung, denn die moderne Technik erfordert bei ihrer Anwendung höchste Dienstleistung.

Die Gefahren der Technik liegen in verschiedenen Richtungen.

Eine Gefahr wurde die Abhängigkeit von anderen Völkern, die Notwendigkeit der Rohstoffbeschaffung und die zwingende Notwendigkeit unsere Fertigwaren ausführen zu müssen.

Eine zweite Gefahr, die mit intensiver Technik verbunden ist, ist die Erziehung zum Maschinenmenschen. Hinzu kommt weiter die Schädigung der Volksgesundheit. Die größte Gefahr aber liegt auf sozialpolitischem Gebiet: Die Abhängigkeit der einzelnen und ganzer Stände von der Maschine. Wenn wir die unerhörte Kraft der Technik voll in den Dienst einer geregelten Wirtschaftsführung stellen wollen, sind also ungeheuer wichtige staatspolitische Aufgaben zu lösen. Grundlage hierfür ist die Organisierung der deutschen Arbeit in ihrer Geamtheit. Welch unerhörte Bedeutung findet damit im Gesamtgeschehen

die Errichtung der deutschen Arbeitsfront, auf deren weltanschauliche und sozialem Fundament sich dann die Wirtschaftsstände aufbauen,

die die Sachaufgaben im einzelnen bearbeiten. Aber zu diesem muß noch ein Drittes hinzutreten: Das Geistige. Die Harmonie allen Werdens und Entstehens ist auf einem Dreiklang aufgebaut, wie Körper, Seele und Geist. Diese Dreigliederung löst mit einem Schlage alle Schwierigkeiten, die sich bei den Versuchen um die Neugestaltung notwendigerweise ergeben müßten, denn es genügt nicht die seelische Schulung, es genügt nicht, in der Wirtschaft zusammenzuhalten auf speziellen Sachgebieten. Hinzu tritt noch das geistige Prinzip der Schulung und Verklammerung dessen, was man auf der Schule gelernt und im Beruf erprobt hat.

Die Organisierung des geistigen Prinzips in der deutschen Technik soll eine der vornehmsten Aufgaben des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure sein. Die Unterkommission III B der Politischen Zentralkommission bearbeitet das Sachgebiet

„Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung"

und wird unterstützt vom Kampfbund Deutscher Architekten und Ingenieure und vom Reichsbund Deutscher Technik, der die Verbände und Vereine berufsständischer Art zur Mitarbeit mobilisiert. Durch die nun bestehende enge Verbundenheit der zentralen parteiamtlichen Dienststellen der U III B mit dem KDAI. und dem RDT. kann die aktuellste Frage, die Arbeitsbeschaffung, von der Technik aus reibungslos in Angriff genommen werden.

Mit stärkster Spannung wurden im besonderen die nachstehenden Kernpunkte der Ausführungen des Staatssekretärs aufgenommen: Deutschland ist jetzt im Innern befriedigt. Alle überflüssigen

wenden.

Kommissare haben zu verschwinden. Denn auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet muß es heißen:

Nur einer soll der Führer sein.

Im Liberalismus hieß es: Alle gegen alle. In unserem Staat arbeitet alle Hand in Hand für die eine große Gemeinschaft: Das Volk! Auch in der Wirtschaft wird sich das Führerprinzip bewähren. In e i n e Hand wird die gesamte Arbeitsbeschaffung gelegt. Die bisherigen Mißerfolge in der Arbeitsbeschaffung sind darauf zurückzuführen, daß es unzählige Stellen waren, die bei der Arbeitsbeschaffung mitzureden hatten. Das gesamte Steuerwesen bedarf der Nachprüfung. Die Hauptsache ist, daß unsere Gesamtwirtschaft richtig gesteuert wird. (Stürmische Zustimmung.) Zur Vereinigung unserer Wirtschaft gehört auch, daß

das Denunziantentum verschwindet,

zumal sich häufig unter den Denunzianten dunkle Elemente befinden, die im Geheimen auf persönliche Vorteile für sich rechnen. In der Arbeitsbeschaffung hat unser Führer den genialen Weg mit dem großen Plan des Baues von Reichsautostraßen gewiesen. Da wird sich die Reichsbahn den Weg schaffen, der ihrer Natur und ihren Bedürfnissen entspricht. Für die deutsche Wirtschaft wird dieses gewaltige Werk den Umschwung bringen. Zu der Entwicklung der Reichsbahn vom Privatunternehmen zum staatlichen Betrieb betonte der Redner, daß

Bismarck, der erste Nationalsozialist,

die Verstaatlichung durchgeführt habe. Bei der Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms sei nicht in erster Linie Zwang anzuwenden, vielmehr sei der natürlichen Entwicklung die Bahn freizumachen.

Das Baugewerbe ist das Schlossergewerbe.

Wenn erst voller Ernst gemacht werde mit der Erneuerung der Altwohnungen, dann wird sich ein Strom von Arbeit über Deutschland ergießen und alle Gewerbe, alle Rohstofflieferfirmen müßten aufblühen. Für die deutsche Technik beginne dann die Zeit der großen Aufgaben.

Dann wandte sich der Redner dem Problem der Warenhäuser zu. Der Nationalsozialismus sei nicht Gegner der Warenhäuser aus Prinzip, sondern Gegner des Geistes, aus dem sie aufgebaut und geleitet waren. Es gehe nicht an, die Warenhäuser mit einem Schlage zu schließen. Denn damit würde man etwa 30 000 deutsche Arbeitnehmer brotlos machen. Willkürliche Eingriffe seien hier zu unterlassen.

Ein kommender Reichswirtschaftshof

wird geschaffen werden müssen, um da in die Wirtschaft einzugreifen, wo Stockungen eingetreten sind. Der Reichswirtschaftshof hat zugleich auch Entscheidungen in Ehrenfragen zu treffen und für das Dritte, das Geistige zu sorgen. Die Technik ist zu lange Dienerin der Wirtschaft gewesen, daß sie vergessen hat, wie sie eigentlich ihre Königin sein solle. Arbeit und Brot in Freiheit und Ehre unter Adolf Hitlers Führung, diese Zeit wird dann endlich gekommen sein, wenn die Technik ihren wahren Platz errungen habe.

Stürmischer Beifall dankte den Ausführungen, die auch denen viel Neues brachten, die den heutigen Staatssekretär Gottfried Feder schon bei seinen früheren Vorträgen in Hamburg hörten.

Anschließend sprach

SS.-Brigadeführer Hauptmann a. D. Wittje

über die Ethik der Wirtschaft. Der Redner führte u. a. aus: Bewußt hat der marxistische Wahn die Ethik der Wirtschaft zerstört. Die nationalsozialistische Revolution kam, weil die Zeit reif geworden war. Die Masse des fühlenden Volks stimmte nicht mehr mit den alten Machthabern überein. Der Kampf aller gegen alle wurde mit Haß und Wut im alten System geführt;

viel gutes deutsches Blut und viel Menschenglück gingen verloren.

Liberalismus, Pazifismus, Egoismus hatten das moralische Gesetz in vielen erstickt. Und dabei wuchsen Not, Elend und Trostlosigkeit ins Maßlose. Frontkämpfern, die für ein glückliches, freies Deutschland hinausgezogen waren, brach vielfach das Herz. Die Menschen waren soweit gesunken: ohne Hoffnung, ohne Religion, ohne Glauben, ohne Frieden, ohne Herz, ohne Seele. Da brach mit Gewalt der Wille los: Vernichtet den Marxismus. Hitler hatte das Volk aufgerufen. Er verkündete, zuerst muß man die deutschen Menschen neu formen, so daß jedem Volksgenossen ein Wille eingehämmert wird:

Ich muß meinem Volk zum Segen dienen!

Die Politik muß den ganzen Deutschen erfassen, sie kommt zuerst, dann die Wirtschaft. Wir müssen uns zusammenfinden unter dem ewigen organischen Bindeorgan des Lebens, zum Absoluten, zum Religiösen, das die Marxisten verspotteten, wofür sie nun das Gericht getroffen hat. Der Bauer und die Arbeiter der Stirn und Faust müssen erkennen, daß sie allein n i c h t, aber zusammengeschlossen das deutsche Schicksal meistern werden, und wenn es noch schwerer wäre. Jeder Deutsche muß erst zum Tiefsten wieder fühlen, daß über unserm ganzen Volk ein Ewiges waltet.

Was ich bin und was ich habe,
Dank ich dir, mein Vaterland.

Stärkster Beifall dankte auch diesem Redner. Die Kundgebung hinterließ nachhaltigsten Eindruck.

In eine Hand wird die gesamte Arbeitsbeschaffung gelegt. Die bisherigen Mißerfolge in der Arbeitsbeschaffung sind darauf zurückzuführen, daß es unzählige Stellen waren, die bei der Arbeitsbeschaffung mitzureden hatten. Das gesamte Steuerwesen bedarf der Nachprüfung. Die Hauptsache ist, daß unsere Gesamtwirtschaft richtig gesteuert wird. (Stürmische Zustimmung.) Zur Vereinigung unserer Wirtschaft gehört auch, daß

das Denunziantentum verschwindet.

Zumal sich häufig unter den Denunzianten dunkle Elemente befinden, die im Geheimen auf persönliche Vorteile für sich rechnen. In der Arbeitsbeschaffung hat unser Führer den genialen Weg mit dem großen Plan des Baues von Reichsautostraßen gewiesen. Da wird sich die Reichsbahn den Weg schaffen, der ihrer Natur und ihren Bedürfnissen entspricht. Für die deutsche Wirtschaft wird dieses gewaltige Werk den Umschwung bringen. Zu der Entwicklung der Reichsbahn vom Privatunternehmen zum staatlichen Betrieb betonte der Redner, daß

Bismarck, der erste Nationalsozialist,

die Verstaatlichung durchgeführt habe. Bei der Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms sei nicht in erster Linie Zwang anzuwenden, vielmehr sei der natürlichen Entwicklung die Bahn freizumachen.

Das Baugewerbe ist das Schlossergewerbe.

Wenn erst voller Ernst gemacht werde mit der Erneuerung der Altwohnungen, dann wird sich ein Strom von Arbeit über Deutschland ergießen und alle Gewerbe, alle Rohstofflieferfirmen müßten aufblühen. Für die deutsche Technik beginne dann die Zeit der großen Aufgaben.

Dann wandte sich der Redner dem Problem der Warenhäuser zu. Der Nationalsozialismus sei nicht Gegner der Warenhäuser aus Prinzip, sondern Gegner des Geistes, aus dem sie aufgebaut und geleitet waren. Es gehe nicht an, die Warenhäuser mit einem Schlage zu schließen. Denn damit würde man etwa 30 000 deutsche Arbeitnehmer brotlos machen. Willkürliche Eingriffe seien hier zu unterlassen.

Ein kommender Reichswirtschaftshof

wird geschaffen werden müssen, um da in die Wirtschaft einzugreifen, wo Stockungen eingetreten sind. Der Reichswirtschaftshof hat zugleich auch Entscheidungen in Ehrenfragen zu treffen und für das Dritte, das Geistige zu sorgen. Die Technik ist zu lange Dienerin der Wirtschaft gewesen, daß sie vergessen hat, wie sie eigentlich ihre Königin sein solle. Arbeit und Brot in Freiheit und Ehre unter Adolf Hitlers Führung, diese Zeit wird dann endlich gekommen sein, wenn die Technik ihren wahren Platz errungen habe.

Stürmischer Beifall dankte den Ausführungen, die auch denen viel Neues brachten, die den heutigen Staatssekretär Gottfried Feder schon bei seinen früheren Vorträgen in Hamburg hörten.

Anschließend sprach

SS.-Brigadeführer Hauptmann a. D. Wittje

über die Ethik der Wirtschaft. Der Redner führte u. a. aus: Bewußt hat der marxistische Wahn die Ethik der Wirtschaft zerstört. Die nationalsozialistische Revolution kam, weil die Zeit reif geworden war. Die Masse des fühlenden Volks stimmte nicht mehr mit den alten Machthabern überein. Der Kampf aller gegen alle wurde mit Haß und Wut im alten System geführt;

viel gutes deutsches Blut und viel Menschenglück gingen verloren.

Liberalismus, Pazifismus, Egoismus hatten das moralische Gesetz in vielen erstickt. Und dabei wuchsen Not, Elend und Trostlosigkeit ins Maßlose. Frontkämpfern, die für ein glückliches, freies Deutschland hinausgezogen waren, brach vielfach das Herz. Die Menschen waren soweit gesunken: ohne Hoffnung, ohne Religion, ohne Glauben, ohne Frieden, ohne Herz, ohne Seele. Da brach mit Gewalt der Wille los: Vernichtet den Marxismus. Hitler hatte das Volk aufgerufen. Er verkündete, zuerst muß man die deutschen Menschen neu formen, so daß jedem Volksgenossen ein Wille eingehämmert wird:

Ich muß meinem Volk zum Segen dienen!

Die Politik muß den ganzen Deutschen erfassen, sie kommt zuerst, dann die Wirtschaft. Wir müssen uns zusammenfinden unter dem ewigen organischen Bindeorgan des Lebens, zum Absoluten, zum Religiösen, das die Marxisten verspotteten, wofür sie nun das Gericht getroffen hat. Der Bauer und die Arbeiter der Stirn und Faust müssen erkennen, daß sie allein nicht, aber zusammengeschlossen das deutsche Schicksal meistern werden, und wenn es noch schwerer wäre. Jeder Deutsche muß erst zum Tiefsten wieder fühlen, daß über unserm ganzen Volk ein Ewiges waltet.

Was ich bin und was ich habe,
Dank ich dir, mein Vaterland.

Stärkster Beifall dankte auch diesem Redner. Die Kundgebung hinterließ nachhaltigsten Eindruck.

*

Wie am späten Abend bekannt wurde, weilte

R. Heß, der Vertreter Adolf Hitlers, in Hamburg.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0008 BEC

Signatur Feder

Datum 26. Juni 1933
26. Juli 1933

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 547 8

Staatssekretär Feder vertritt den Wirtschaftsminister.

≠ Berlin, 25. Juli. Während der Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers in London führt die Geschäfte des Ministeriums Staatssekretär Feder. Die Rückkehr Dr. Schmitts wird für Ende dieser Woche erwartet.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0009 BEC

Feder

Signatur A10 fz B8

20. Aug. 1933

Datum

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 358

Eine bedeutsame Rede Staatssekretär Feders

Auf der ostdeutschen Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur
Machtvolle Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Danzig

lz. Danzig, 19. 8. (Eigenbericht)

Mit der ersten Arbeitstagung des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten in Danzig unter Leitung des Staatsrats Albert Forster war heute nachmittag ein großer Aufmarsch der Deutschen Arbeitsfront in Danzig verbunden. Die Veranstaltung war, wie Staatsrat Forster in seiner Begrüßungsansprache feststellen konnte, von insgesamt etwa 100 000 Personen der deutschen Bevölkerung Danzigs besucht. Im Mittelpunkt der Kundgebung standen zwei Referate, und zwar des Führers der deutschen Arbeiter, Staatsrat Schumann, und des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley. Die Kundgebung wurde mit dem Gesange des Horst-Wessel-Liedes geschlossen.

*

Zu gleicher Zeit fand in Danzig eine Ostdeutsche Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur statt, auf der

Staatssekretär Feder

eine fast zweistündige Rede über „Die Würde der Technik" hielt. Feder entwickelte aus dem inneren Zusammenhang zwischen Technik, Volkstum und Wirtschaft die Grundzüge der Pläne zur völligen Um- und Neugestaltung der deutschen Nationalwirtschaft. Infolge der Planlosigkeit des liberalistisch-kapitalistischen Zeitalters habe sich die Aufnahmefähigkeit für die zur höchsten Kapazität gesteigerte Technik bereits seit geraumer Zeit erschöpft. So sei der Mnsch zum Sklaven der Maschine geworden.

Demgegenüber habe der Nationalsozialismus aus seiner Erfassung der Gesamtprobleme erkannt, daß es noch genug riesengroße technische Aufgaben und Möglichkeiten gebe, die jedoch nur durch planvolle Mobilmachung der Technik für die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit gelöst werden können. Im Gegensatz zur marxistischen Auffassung wolle der nationalsozialistische Staat die freie Entfaltung der schöpferischen Unternehmerpersönlichkeiten sichern. Aufgabe des Staates sei die Führung und die zielbewußte Initiative in den großen Gesamtproblemen.

Staatssekretär Feder gliederte das Problem der Arbeitsbeschaffung in drei große innerlich zusammenhängende Kreise: den psychologisch-politischen und handelspolitischen, den technisch-wirtschaftlichen und finanzpolitischen. Der Technik, die, gleich dem Bauern, das Gesicht der Erde furche, falle die Führerrolle zu, denn es widerstrebe der künstlerisch schaffenden Technik, daß der Bankier ihr die Ziele stecke. Bauer und Bürger gehörten zusammen in einer politisch-technischen Dreieinigkeit des Schaffens.

Feder entwickelte dann

die praktischen Pläne

zum wirtschaftlichen Aufbau des nationalsozialistischen Deutschland, deren Ziel es sei, das Gesicht Deutschlands von Westen nach Osten zu drehen. Die psychologisch-handelspolitische Aufgabe sei die Erziehung werde jetzt nach einheitlichem Willen der Autostraßenbau durchgeführt, während man bisher noch nicht einmal erkannt hätte, daß für jedes Fahrzeug die ihm geeignete Bahn geschaffen werden müßte.

Die zweite Maßnahme werde in einem großzügigen

Ausbau der Wasserstraßen

bestehen, wobei man als Rückgrat der Ostraumpolitik den Hansakanal bauen werde.

Weiter werde die gesamte Energiebewirtschaftung neu geordnet werden. Sämtliche Bodenschätze (Bergbau, Erdöl) würden unter Führung des Staates einer Neuordnung entgegengeführt werden. Durch planvolle Siedlungspolitik, die Hand in Hand mit diesen Maßnahmen gehen müsse, werde man dafür sorgen, daß im Osten das deutsche Bauerngeschlecht der Zukunft heranwachse. Durch Neuordnung der bisher unproduktiven Hauszinssteuer werde man das Baugewerbe als das wichtigste Schlüsselgewerbe wieder in Gang bringen.

Zur Frage der Finanzierung wies Staatssekretär Feder zunächst darauf hin, daß bisher ungeheure Mittel für eine völlig unproduktive Arbeitslosenfürsorge ausgegeben worden seien, die jetzt der Schaffung von Arbeit und Werten zugeleitet würden.

Als weitere Maßnahmen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nannte Feder Sanierung der Gemeindefinanzen, Steuernachlässe und organische Zinssenkung.

Er proklamierte die Souveränität der Arbeit über das Finanzkapital. Jedes Volk sei so reich, als es Arbeit zu organisieren vermöge. Zur Frage der produktiven Kreditschöpfung bemerkte der Redner, da hierbei die Reproduktivität gesichert sei, sei eine

Inflation ausgeschlossen.

Zum Schluß betonte der Staatssekretär, daß er mit absolutem Vertrauen in die Zukunft blicke. Nicht mit der törichten Selbstsicherheit des Ignoranten, sondern nach ernster Prüfung und in Demut vor Gott sei die riesengroße Aufgabe begonnen worden, die aus einheitlichem Geiste zu einem neuen Deutschland der Freiheit und Ehre führen werde.

Im Anschluß an die mit großer Begeisterung aufgenommenen und durch Rundfunk verbreiteten Ausführungen Staatssekretär Feders sprach Reichsleiter Dr. Stang über den Neuaufbau des deutschen Theaterwesens. Einzelbesprechungen der Gruppenleiter des Kampfbundes sowie des Kampfbundes deutscher Architekten und Ingenieure schlossen sich an.

*

Für den Bau des Hansakanals, der die Verbindung des westlichen Industriegebietes der Ruhr mit Bremen, Hamburg und — als Brücke zum Osten — Lübeck herstellen soll, sind etwa 39 Millionen Tagewerke erforderlich. Das bedeutet, daß sich 6 Jahre lang rund 27 000 Menschen damit beschäftigen lassen, ganz zu schweigen von der Belebung der Eisen-, Stahl-, Zement-, Stein- und sonstigen Industrien. Der mit der Fertigstellung des Hansakanals nach den Ermittlungen des staat-

Datum .....

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 358

Eine bedeutsame Rede Staatssekretär Feders

Auf der ostdeutschen Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur
Machtvolle Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Danzig

lz. Danzig, 19. 8. (Eigenbericht)

Mit der ersten Arbeitstagung des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten in Danzig unter Leitung des Staatsrats Albert Forster war heute nachmittag ein großer Aufmarsch der Deutschen Arbeitsfront in Danzig verbunden. Die Veranstaltung war, wie Staatsrat Forster in seiner Begrüßungsansprache feststellen konnte, von insgesamt etwa 100 000 Personen der deutschen Bevölkerung Danzigs besucht. Im Mittelpunkt der Kundgebung standen zwei Referate, und zwar des Führers der deutschen Arbeiter, Staatsrat Schumann, und des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley. Die Kundgebung wurde mit dem Gesange des Horst-Wessel-Liedes geschlossen.

*

Zu gleicher Zeit fand in Danzig eine Ostdeutsche Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur statt, auf der

Staatssekretär Feder

eine fast zweistündige Rede über „Die Würde der Technik" hielt. Feder entwickelte aus dem inneren Zusammenhang zwischen Technik, Volkstum und Wirtschaft die Grundzüge der Pläne zur völligen Um- und Neugestaltung der deutschen Nationalwirtschaft. Infolge der Planlosigkeit des liberalistisch-kapitalistischen Zeitalters habe sich die Aufnahmefähigkeit für die zur höchsten Kapazität gesteigerte Technik bereits seit geraumer Zeit erschöpft. So sei der Mnsch zum Sklaven der Maschine geworden.

Demgegenüber habe der Nationalsozialismus aus seiner Erfassung der Gesamtprobleme erkannt, daß es noch genug riesengroße technische Aufgaben und Möglichkeiten gebe, die jedoch nur durch planvolle Mobilmachung der Technik für die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit gelöst werden können. Im Gegensatz zur marxistischen Auffassung wolle der nationalsozialistische Staat die freie Entfaltung der schöpferischen Unternehmerpersönlichkeiten sichern. Aufgabe des Staates sei die Führung und die zielbewußte Initiative in den großen Gesamtproblemen.

Staatssekretär Feder gliederte das Problem der Arbeitsbeschaffung in drei große innerlich zusammenhängende Kreise: den psychologisch-politischen und handelspolitischen, den technisch-wirtschaftlichen und finanzpolitischen. Der Technik, die, gleich dem Bauern, das Gesicht der Erde furche, falle die Führerrolle zu, denn es widerstrebe der künstlerisch schaffenden Technik, daß der Bankier ihr die Ziele stecke. Bauer und Bürger gehörten zusammen in einer politisch-technischen Dreieinigkeit des Schaffens.

Feder entwickelte dann

die praktischen Pläne

zum wirtschaftlichen Aufbau des nationalsozialistischen Deutschland, deren Ziel es sei, das Gesicht Deutschlands von Westen nach Osten zu drehen. Die psychologisch-handelspolitische Aufgabe sei die Erziehung zum Kauf deutscher Erzeugnisse und Fertigwaren. Der vernünftige Sinn der Weltwirtschaft sei der Austausch der Fertigwaren gegen Rohstoffe aus industriearmen Ländern.

Bezüglich der technisch-wirtschaftlichen Aufgaben müsse man von der Erkenntnis ausgehen, daß erst nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus die großen Generalaufgaben der Technik für die Wirtschaft einheitlich erkannt und durchgeführt werden könnten. So werde jetzt nach einheitlichem Willen der Autostraßenbau durchgeführt, während man bisher noch nicht einmal erkannt hätte, daß für jedes Fahrzeug die ihm geeignete Bahn geschaffen werden müßte.

Die zweite Maßnahme werde in einem großzügigen

Ausbau der Wasserstraßen

bestehen, wobei man als Rückgrat der Ostraumpolitik den Hansakanal bauen werde.

Weiter werde die gesamte Energiebewirtschaftung neu geordnet werden. Sämtliche Bodenschätze (Bergbau, Erdöl) würden unter Führung des Staates einer Neuordnung entgegengeführt werden. Durch planvolle Siedlungspolitik, die Hand in Hand mit diesen Maßnahmen gehen müsse, werde man dafür sorgen, daß im Osten das deutsche Bauerngeschlecht der Zukunft heranwachse. Durch Neuordnung der bisher unproduktiven Hauszinssteuer werde man das Baugewerbe als das wichtigste Schlüsselgewerbe wieder in Gang bringen.

Zur Frage der Finanzierung wies Staatssekretär Feder zunächst darauf hin, daß bisher ungeheure Mittel für eine völlig unproduktive Arbeitslosenfürsorge ausgegeben worden seien, die jetzt der Schaffung von Arbeit und Werten zugeleitet würden.

Als weitere Maßnahmen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nannte Feder Sanierung der Gemeindefinanzen, Steuernachlässe und organische Zinssenkung.

Er proklamierte die Souveränität der Arbeit über das Finanzkapital. Jedes Volk sei so reich, als es Arbeit zu organisieren vermöge. Zur Frage der produktiven Kreditschöpfung bemerkte der Redner, da hierbei die Reproduktivität gesichert sei, sei eine

Inflation ausgeschlossen.

Zum Schluß betonte der Staatssekretär, daß er mit absolutem Vertrauen in die Zukunft blicke. Nicht mit der törichten Selbstsicherheit des Ignoranten, sondern nach ernster Prüfung und in Demut vor Gott sei die riesengroße Aufgabe begonnen worden, die aus einheitlichem Geiste zu einem neuen Deutschland der Freiheit und Ehre führen werde.

Im Anschluß an die mit großer Begeisterung aufgenommenen und durch Rundfunk verbreiteten Ausführungen Staatssekretär Feders sprach Reichsleiter Dr. Stang über den Neuaufbau des deutschen Theaterwesens. Einzelbesprechungen der Gruppenleiter des Kampfbundes sowie des Kampfbundes deutscher Architekten und Ingenieure schlossen sich an.

*

Für den Bau des Hansakanals, der die Verbindung des westlichen Industriegebietes der Ruhr mit Bremen, Hamburg und — als Brücke zum Osten — Lübeck herstellen soll, sind etwa 39 Millionen Tagewerke erforderlich. Das bedeutet, daß sich 6 Jahre lang rund 27 000 Menschen damit beschäftigen lassen, ganz zu schweigen von der Belebung der Eisen-, Stahl-, Zement-, Stein- und sonstigen Industrien. Der mit der Fertigstellung des Hansakanals nach den Ermittlungen des staatlichen Vorarbeitenamtes zu erwartende neue Verkehr sowie die neuen Beschäftigungsmöglichkeiten würden sich auswirken und verteilen auf etwa 16 000 Bergarbeiter, 4000 Kahnschiffer, 1000 Schlepperbesatzungsleute, 2500 Seeleute usw. Insgesamt könnten weitere 25 000 Arbeiter beschäftigt werden. Allein aus diesen Zahlen erhellt die außerordentliche Bedeutung des Kanalbaus für den Arbeitsmarkt und seine wirtschaftlichen Auswirkungen.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0010 BEC

Signatur

Datum 26. Aug. 1933

Berliner Tageblatt
Nr. 400

Staatssekretär Feder spricht vor den Genossenschaften

Die heutige Hauptversammlung des 69. Genossenschaftstages wurde durch den Vorsitzenden des engeren und des Gesamtausschusses Verbandsdirektor Schinkel, mit einigen Worten der Begrüssung und des Gedenkens eröffnet. Der nationalsozialistische Gedanke, so führte der Vorsitzende aus, sei bei den Genossenschaften auf fruchtbaren Boden gefallen, um so mehr, als

die nationalsozialistische Anschauung sich mit der eigenen genossenschaftlichen Gedankenwelt weitgehend decke.

Von den Ehrengästen sprach dann zunächst Geheimrat Quaatz. Er betonte, dass auch die genossenschaftliche Abteilung der Dresdner Bank an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und dem Arbeitsprogramm des Genossenschaftsverbandes freudig mitarbeiten wolle. Präsident Helfferich von der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse erklärte die Bereitwilligkeit seines Instituts zur Mitarbeit an den Aufgaben des gewerblichen Genossenschaftswesens, Die Genossenschaften hätten den Weg des Wiederaufstieges gefunden; das zeige sich insbesondere am Wachstum der Spareinlagen. Der Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages überbrachte die Grüsse des Deutschen Handwerks. Als Letzter sprach Pätzold, der Abgesandte der Danziger Genossenschaften.

Alsdann ergriff Staatssekretär Feder das Wort.

Er führte etwa folgendes aus: Er spreche in der heutigen Versammlung als Nationalsozialist und nicht als Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums. Man müsse mit Vertrauen in die Zukunft sehen, wenn man bedenke, welch ungeheurer Aufschwung in diesem Jahre in Deutschland stattgefunden habe, seitdem die grandiose Linie der Einheitlickeit ales durchdrungen habe.

Dem Kapitalismus müsse man den Führergedanken entgegenstellen;

das sei die grosse Tat, da bisher alles auf die Majorität der Zahl und auf die Entlastung der Massen eingestellt gewesen sei. An die Stelle der Majorität werde die Souveränität der Sachkenntnis treten. Freilich müsse man vorsichtig vorwärtsschreiten, um dem deutschen Volke den Frieden zu erhalten.

Die Ursachen der Arbeitslosigkeit seien grösstenteils in der marxistischen Misswirtschaft und der falschen Sozialisierung zu suchen. Weiter seien einige der Hauptursachen die Beteiligung der öffentlichen Hand an privaten Unternehmungen, das Versailler Diktat und der Young-Plan.

Eine weitere Ursache sei in der Klassenkampfidee zu suchen, in der Zerschneidung eines Volkes, das in seiner Arbeit zusammengehört.

Die letzte Ursache aber, die bisher nur wenig beachtet worden sei und die allein eine Begründung für die gesamte Weltwirtschaftskrise zu geben vermöge, sei darin zu suchen, dass wir uns

nicht mehr im technischen Aufstieg

befänden, dass der Kulminationspunkt in dieser Hinsicht überschritten sei. Der Ueberkapazität aller Industrien stehe kein ausreichender Bedarf mehr gegenüber; selbst für die Elektroindustrie, als jüngste technische Leistung, gelte dasselbe: Gesteigerte Kapazität, keine Aufnahmefähigkeit! Höchstens China und Russland seien noch aufnahmefähig. Dazu komme, dass die Eine solche Entwicklung sei aber nur im Zeitalter der liberalistischen Weltanschauung möglich gewesen. Man habe nun an die Stelle des liberalistischen Prinzips den Führergedanken gesetzt. Die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit müsse von drei grossen Angriffslinien ausgehen, von einer psychologisch-politischen, von der wirtschaftlich-technischen und von der finanzpolitischen.

Auf psychologisch- politischem Gebiete müsse man wissen, dass die Weltwirtschaft nicht dazu da sei, um irgendwelche Waren in ein Land einzuführen, die dieses Land selbst herstellen könne. Es sei heller Wahnsinn, wenn Deutschland die Einfuhr von Gütern zulasse, die wir selbst herstellen könnten. Die Fertigwareneinfuhr der letzten Jahre habe unsere Verschuldung und unsere Zinsknechtschaft an das Ausland bewirkt. Anderseits dürfe man

nicht zu viele Hoffnungen auf Kontingentierungsmassnahmen setzen,

vielmehr sei die Erziehung des Volkes, deutsche Ware zu bevorzugen, in dieser Hinsicht alles. Man könne irgendwelche Massnahmen nicht von heute auf morgen durchführen; oft verbiete die politische Klugheit plötzliche Einfuhrverbote.

Die schöpferische Privatinitiative sei das A und O jeder Wirtschaftsführung.

Trotzdem müsse man alle Massnahmen zentral in die Wege leiten. Der Staat müsse die Gesamtinitiative ergreifen für die grossen wirtschaftlichen Aufgaben. Der Bau der Autobahnen und die Erneuerung des Althausbesitzes seien die Zentralpunkte der Arbeitsbeschaffung.

Das Gesicht der deutschen Wirtschaft müsse vom Westen nach Osten gedreht werden.

Für die Erneuerung des Althausbesitzes müsse man die Hauszinssteuer heranziehen. Diese Steuer müsse in Bälde verschwinden, vorher aber müsse sie noch dieser grossen volkswirtschaftlichen Aufgabe dienen.

Das Schlüsselgewerbe der deutschen Wirtschaft, die Bauindustrie,

werde dadurch schlagartig in Tätigkeit gesetzt.

Sodann müssten wir vor allem auf eine Verbreiterung der deutschen Rohstoffbasis zielen. Alle deutschen Bodenschätze müssten für die deutsche Wirtschaft mobil gemacht werden. Die chemische Wissenschaft habe hier grosse Aufgaben. Eine Art Inventur der deutschen Bodenschätze sei dringend nötig. Man müsse nur bedenken, dass für etwa 500 Millionen Mark jährlich Devisen für Erdöl in das Ausland gingen. Unabhängigkeit bedeute alles.

Die finanzpolitische Frage müsse sich in der Hauptsache mit dem Ausbau des Kreditapparates für die Arbeitsbeschaffung befassen. Vor allem sei notwendig eine

Zinsregelung durch Brechung der Zinswirtschaft.

Es sei ein Unsinn, dass die deutsche Wirtschaft einen Schuldturm von 90 Milliarden zu tragen habe, wobei Zinsen in der heutigen Höhe für die deutsche Wirtschaft absolut untragbar seien. Die Brechung der Zinsherrschaft bedeute nicht etwa, dass Zinsen überhaupt nicht zu zahlen wären. Das Primat gehöre aber der deutschen Arbeit und nicht den Nutzniessern des Finanzkapitals. Die Zersplitterung des öffentlichen Kreditapparats müsse aufgehoben werden. Eine Vereinheitlichung

Berliner Tageblatt
Nr. 400

Staatssekretär Feder spricht vor den Genossenschaften

Die heutige Hauptversammlung des 69. Genossenschaftstages wurde durch den Vorsitzenden des engeren und des Gesamtausschusses Verbandsdirektor Schinkel, mit einigen Worten der Begrüssung und des Gedenkens eröffnet. Der nationalsozialistische Gedanke, so führte der Vorsitzende aus, sei bei den Genossenschaften auf fruchtbaren Boden gefallen, um so mehr, als

die nationalsozialistische Anschauung sich mit der eigenen genossenschaftlichen Gedankenwelt weitgehend decke.

Von den Ehrengästen sprach dann zunächst Geheimrat Quaatz. Er betonte, dass auch die genossenschaftliche Abteilung der Dresdner Bank an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und dem Arbeitsprogramm des Genossenschaftsverbandes freudig mitarbeiten wolle. Präsident Helfferich von der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse erklärte die Bereitwilligkeit seines Instituts zur Mitarbeit an den Aufgaben des gewerblichen Genossenschaftswesens, Die Genossenschaften hätten den Weg des Wiederaufstieges gefunden; das zeige sich insbesondere am Wachstum der Spareinlagen. Der Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages überbrachte die Grüsse des Deutschen Handwerks. Als Letzter sprach Pätzold, der Abgesandte der Danziger Genossenschaften.

Alsdann ergriff Staatssekretär Feder das Wort.

Er führte etwa folgendes aus: Er spreche in der heutigen Versammlung als Nationalsozialist und nicht als Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums. Man müsse mit Vertrauen in die Zukunft sehen, wenn man bedenke, welch ungeheurer Aufschwung in diesem Jahre in Deutschland stattgefunden habe, seitdem die grandiose Linie der Einheitlickeit ales durchdrungen habe.

Dem Kapitalismus müsse man den Führergedanken entgegenstellen;

das sei die grosse Tat, da bisher alles auf die Majorität der Zahl und auf die Entlastung der Massen eingestellt gewesen sei. An die Stelle der Majorität werde die Souveränität der Sachkenntnis treten. Freilich müsse man vorsichtig vorwärtsschreiten, um dem deutschen Volke den Frieden zu erhalten.

Die Ursachen der Arbeitslosigkeit seien grösstenteils in der marxistischen Misswirtschaft und der falschen Sozialisierung zu suchen. Weiter seien einige der Hauptursachen die Beteiligung der öffentlichen Hand an privaten Unternehmungen, das Versailler Diktat und der Young-Plan.

Eine weitere Ursache sei in der Klassenkampfidee zu suchen, in der Zerschneidung eines Volkes, das in seiner Arbeit zusammengehört.

Die letzte Ursache aber, die bisher nur wenig beachtet worden sei und die allein eine Begründung für die gesamte Weltwirtschaftskrise zu geben vermöge, sei darin zu suchen, dass wir uns

nicht mehr im technischen Aufstieg

befänden, dass der Kulminationspunkt in dieser Hinsicht überschritten sei. Der Ueberkapazität aller Industrien stehe kein ausreichender Bedarf mehr gegenüber; selbst für die Elektroindustrie, als jüngste technische Leistung, gelte dasselbe: Gesteigerte Kapazität, keine Aufnahmefähigkeit! Höchstens China und Russland seien noch aufnahmefähig. Dazu komme, dass die neuen technischen Erfindungen die Todfeinde der alten seien.

Die Maschine habe die Menschen auf die Strasse geworfen und arbeitslos und kaufunfähig gemacht; dadurch sei sie selbst zum wertlosen Eisen geworden.

Eine solche Entwicklung sei aber nur im Zeitalter der liberalistischen Weltanschauung möglich gewesen. Man habe nun an die Stelle des liberalistischen Prinzips den Führergedanken gesetzt. Die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit müsse von drei grossen Angriffslinien ausgehen, von einer psychologisch-politischen, von der wirtschaftlich-technischen und von der finanzpolitischen.

Auf psychologisch- politischem Gebiete müsse man wissen, dass die Weltwirtschaft nicht dazu da sei, um irgendwelche Waren in ein Land einzuführen, die dieses Land selbst herstellen könne. Es sei heller Wahnsinn, wenn Deutschland die Einfuhr von Gütern zulasse, die wir selbst herstellen könnten. Die Fertigwareneinfuhr der letzten Jahre habe unsere Verschuldung und unsere Zinsknechtschaft an das Ausland bewirkt. Anderseits dürfe man

nicht zu viele Hoffnungen auf Kontingentierungsmassnahmen setzen,

vielmehr sei die Erziehung des Volkes, deutsche Ware zu bevorzugen, in dieser Hinsicht alles. Man könne irgendwelche Massnahmen nicht von heute auf morgen durchführen; oft verbiete die politische Klugheit plötzliche Einfuhrverbote.

Die schöpferische Privatinitiative sei das A und O jeder Wirtschaftsführung.

Trotzdem müsse man alle Massnahmen zentral in die Wege leiten. Der Staat müsse die Gesamtinitiative ergreifen für die grossen wirtschaftlichen Aufgaben. Der Bau der Autobahnen und die Erneuerung des Althausbesitzes seien die Zentralpunkte der Arbeitsbeschaffung.

Das Gesicht der deutschen Wirtschaft müsse vom Westen nach Osten gedreht werden.

Für die Erneuerung des Althausbesitzes müsse man die Hauszinssteuer heranziehen. Diese Steuer müsse in Bälde verschwinden, vorher aber müsse sie noch dieser grossen volkswirtschaftlichen Aufgabe dienen.

Das Schlüsselgewerbe der deutschen Wirtschaft, die Bauindustrie,

werde dadurch schlagartig in Tätigkeit gesetzt.

Sodann müssten wir vor allem auf eine Verbreiterung der deutschen Rohstoffbasis zielen. Alle deutschen Bodenschätze müssten für die deutsche Wirtschaft mobil gemacht werden. Die chemische Wissenschaft habe hier grosse Aufgaben. Eine Art Inventur der deutschen Bodenschätze sei dringend nötig. Man müsse nur bedenken, dass für etwa 500 Millionen Mark jährlich Devisen für Erdöl in das Ausland gingen. Unabhängigkeit bedeute alles.

Die finanzpolitische Frage müsse sich in der Hauptsache mit dem Ausbau des Kreditapparates für die Arbeitsbeschaffung befassen. Vor allem sei notwendig eine

Zinsregelung durch Brechung der Zinswirtschaft.

Es sei ein Unsinn, dass die deutsche Wirtschaft einen Schuldturm von 90 Milliarden zu tragen habe, wobei Zinsen in der heutigen Höhe für die deutsche Wirtschaft absolut untragbar seien. Die Brechung der Zinsherrschaft bedeute nicht etwa, dass Zinsen überhaupt nicht zu zahlen wären. Das Primat gehöre aber der deutschen Arbeit und nicht den Nutzniessern des Finanzkapitals. Die Zersplitterung des öffentlichen Kreditapparats müsse aufgehoben werden. Eine Vereinheitlichung der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten sei dringend notwendig.

Der Kapitalismus und der Bolschewismus würden in Extreme verfallen, da sie eine absolute Privatwirtschaft oder eine absolute Verstaatlichung befürworteten. Generell könne man solche Massnahmen nicht durchführen. Deshalb habe auch die Nationalsozialistische Partei

Wenden!

jedes Sozialisierungsexperiment bei der produzierenden Wirtschaft abgelehnt.

Die deutsche Wirtschaft brauche einen schöpferischen Geist und verantwortliche Persönlichkeiten, die man nicht, wie der Marxismus glaubte, durch Beamte ersetzen könne.

Ganz anders sei dagegen die Zirkulation, die zwischen Erzeugung und Verbrauch stehe, zu beurteilen, nämlich Handel, Verkehr und Geldwesen. Der Handel soll nicht etwa verstaatlicht werden, aber gewisse Zweige der Versorgung der Bevölkerung mit den wichtigsten Nährgütern müssen wieder vom neuen Geist erfüllt sein. Der Königliche Kaufmann müsse wieder an die Stelle des Schiebers treten.

Es sei auch erforderlich, dass die Regierung die öffentlichen Kreditbanken dem Ziele einordne, Diener an der Wirtschaft zu sein. Die Verstaatlichung der schon vertrusteten Betriebe, zum Beispiel der Eisenbahnen, die schon aus der privatwirtschaftlichen Sphäre in die verstaatliche Sphäre hineingewachsen seien; ebenso wie die der Elektrizitätsversorgung müsse beibehalten werden oder noch erfolgen, um eine Garantie für die Ausschaltung der enormen Tarifschwankungen zu geben.

*

Sodann sprach Dr. Lang vor der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftstages über die Lage und Entwicklung der deutschen gewerblichen Kreditgenossenschaften im Jahre 1932. Die Ausführungen Dr. Langs sind in der Handelszeitung unseres Blattes wiedergegeben.

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv
05031 0011 BEC
Signatur Feder Gottfried
Datum 6. Sep. 1933

Hamburger Nachrichten
Nr. 416

Die Fehler müssen beseitigt werden.

Zu der Sitzung des Banken-Untersuchungsausschusses drahtet unsere Berliner Schriftleitung noch ergänzend:

Die konstituierende Sitzung des Untersuchungsausschusses war sehr bemerkenswert. Die Mitglieder des Ausschusses waren vollzählig vertreten. Unter anderen sah man auch den Regierenden Bürgermeister von Hamburg, Krogmann, und Staatssekretär Ahrens. Die Reden und vor allem die Aussprache ließen bereits deutlich gewisse Richtlinien erkennen, nach denen der Ausschuß arbeiten wird. Der Ausgangspunkt ist die Tatsache, daß, wie Dr. Schacht hervorhob,

das deutsche Bankwesen unbedingt einer Neuordnung bedarf.

Über die Mängel des bisherigen Kreditsystems bestehen also keine Zweifel. Auf die Fehler wies vor allem der Beauftragte des Reichskanzlers, Wilhelm Keppler, hin, der die Mängel des gegenwärtigen Bankensystems stark unterstrich. Den Ausführungen von Keppler kommt selbstverständlich eine besonders hohe Bedeutung zu, da er die Ansichten des Reichskanzlers zum Ausdruck brachte. Kepplers Ausführungen gipfelten in der Forderung einer

Dezentralisierung des Geldwesens und in einer Stärkung der persönlichen Verantwortung des Bankiers.

Das Kapital müsse wieder Diener der Wirtschaft sein und nicht umgekehrt. Keppler deutete auch die Abgrenzung der Aufgabengebiete im gesamten Kreditsystem an.

Darauf ergriff in der Aussprache

Staatssekretär Feder

vom Reichswirtschaftsministerium das Wort. Er betonte ausdrücklich, daß er lediglich in seiner Eigenschaft als Nationalsozialist und nicht als Staatssekretär spreche. Feder war der Ansicht, daß man sich bei den Arbeiten des Ausschusses von vornherein zunächst einmal darüber klar werden müsse, auf welchen Gebieten der Staat richtunggebend sein soll, und wo er sich fernzuhalten habe. Feder stellte fest, daß

auf dem Gebiete der Produktion alle Sozialisierungsmaßnahmen abzulehnen seien.

In der Produktion müsse die persönliche Initiative und der schöpferische Geist des Unternehmers unbedingt erhalten bleiben.

Anders lägen die Dinge jedoch auf dem Gebiete der Verteilung, also beim Handel, Verkehrs- und Geldwesen. Das Geld sei ein Verkehrsmittel besonderer Art. Er, Feder, könne sich durchaus vorstellen, daß auf dem Gebiet des Bank- und Geldwesens in Zukunft privatwirtschaftliche Erwägungen in vielen Fällen hinter den Erfordernissen des Staates und der Gesamtwirtschaft zurücktreten müßten. Das Geldwesen strebe geradezu nach einer Verstaatlichung. Insbesondere liege die Verstaatlichung des Realkredits im Bereich der Möglichkeit. Dagegen ist Feder der Ansicht, daß das Personalkreditgeschäft der Privatinitiative des Bankiers überlassen bleiben müsse.

Im übrigen betonte Feder, daß das Nebeneinanderbestehen von verschiedenen Giralnetzen, wie es gegenwärtig der Fall ist, durch eine Zusammenfassung in einem einheitlichen Giralnetz zu ersetzen sei. Eine solche Zusammenfassung würde sehr viele Vorteile zeitigen. Insbesondere würde dadurch die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes erhöht werden.

Zum Schluß wandte sich Feder noch einmal gegen die Mißverständnisse, die in der Öffentlichkeit vielfach das unter der Regierung Brüning geprägte Wort vom Feder-Geld hervorgerufen habe.

Feder betonte, daß er niemals daran gedacht habe, daß es möglich sei, Geld aus dem Boden zu stampfen. Der einzige Kreditschöpfer sei der Staat bzw. die Reichsbank.

Feder vertrat die Auffassung, daß, nachdem die nationalsozialistische Regierung die Formen des Staates völlig neu gestaltet und die gesamten staatlichen Machtmittel in ihrer Hand vereinigt habe, nun die Zeit gekommen sei, um an den Neuaufbau der Wirtschaft mit aller Kraft heranzugehen. Das bedeute aber auch die Möglichkeit, im Wege der Kreditschöpfung die Zündung zu schaffen, der die Wirtschaft unbedingt bedürfe, um wieder aufwärts zu gehen. Bei der Kreditschöpfung komme es allerdings darauf an, daß die neugeschaffenen Kredite produktiv wirkten. Das sei das entscheidende Merkmal. Wenn diese Voraussetzung erfüllt wäre, dann bestünden keine Bedenken für eine Kreditausweitung in vernünftigen Grenzen.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0012 BEC

Feder, gottfried
D

Signatur

Datum 6. Okt. 1933

Hamburger Tageblatt

Nr. 243 "

Gottfried Feder: Was ist Wirtschaftstechnik?

„Von allen Kategorien der Berufe ist die der
ieure die meiner Wesensart als Konstrukteur
ndtreue."
Benito Mussolini.

: Liberalismus hat im Gesamtbereich der
ft das Prinzip aufgestellt laissez faire,
aller, d. h. laßt nur alles laufen, laßt nur
ien, die Wirtschaft geht schon von allein.
ie Grundeinstellung hat letzten Endes zu
den Durcheinander und Gegeneinander,
Kampf aller gegen alle, zur Aufrichtung
schaftlichen Faustrechtes der wirtschaftlich
n gegen die wirtschaftlich Schwächeren,
ung von Konzernen und Trusts geführt,
reisdiktat, die gemeinschaftliche organisierte
ung der Konsumenten der ganzen Be-
g und schließlich die Errichtung der
rschaft der Hochfinanz ergaben.
einer geregelten, nationalen Interessen
n Wirtschaftsführung konnte es unter
nständen nicht kommen.
rnation liberalistischen Denkens war der
Ausspruch des Abgeordneten Bamberger,

der die Rolle des Staates im Hinblick auf die Wirtschaft als die eines Nachtwächters angesehen wissen wollte.

Der unermeßliche wirtschaftliche Zusammenbruch, die ganze weltwirtschaftliche Krise ist zum großen Teil eine Folge dieser völlig ungehemmten und ungeregelten Wirtschaft, die jeder Technik, jeder Kunst, jeder Führung entbehrt.

Unter Wirtschaftstechnik werden wir also zu verstehen haben eine klare zielsichere Führung der Wirtschaft nach den übergeordneten Gesetzen wirtschaftlicher Vernunft, eine führende Wirtschaft unter dem Gesichtswinkel nationaler Notwendigkeiten und internationaler Rücksichtnahme.

Wirtschaftstechnik muß also Ausdruck sein für nationalsozialistisches Wirtschaftsdenken, das all den wesentlichen eingangs fixierten Gesichtspunkten entgegengesetzt ist. Wirtschaft ist nicht Selbstzweck, Wirtschaft ist dienendes Glied für die Größe und Wohlfahrt der ganzen Nation.

Wirtschaft dient nicht nur zur Bereicherung einzelner, sondern zur Hebung der Wohlfahrt aller. Wirtschaft darf nicht ungeregelt erfolgen, alle Wirtschaftsfunktionen müssen unter höheren übergeordneten Gesichtspunkten durchgeführt werden.

Wirtschaftstechnik hat für gesunden Ausgleich zwischen genialen Erfindungen und Neuerungen und den vorhandenen Investitionen zu sorgen.

Wirtschaftstechnik hat vor allen Dingen die Grenze festzulegen zwischen Staat und Wirtschaft, die Grenzen festzulegen zwischen den wirtschaftlichen Aufgaben, die ihrem Wesen nach in Staatshand gehören, wie das Eisenbahnwesen oder die Post, und den Aufgaben, die ihrem Wesen nach der freien Unternehmerinitiative und dem risikofreudigen und verantwortungsbewußten Wirtschaftsführer vorzubehalten sind, auch die Grenzen zu ergründen, die kommunaler Betätigung in der Wirtschaft gezogen sind, auch die Neugestaltung des Geld- und Kreditwesens in nationalsozialistischem Sinne zu prüfen.

Wirtschaftstechnik hat mit einem Wort die Kunst der Wirtschaftsführung wissenschaftlich und praktisch zu erforschen und zu betreiben.

Gottfried Feder: Was ist Wirtschaftstechnik?

„Von allen Kategorien der Berufe ist die der Ingenieure die meiner Wesensart als Konstrukteur verwandteste." Benito Mussolini.

Der Liberalismus hat im Gesamtbereich der Wirtschaft das Prinzip aufgestellt laissez faire, laissez aller, d. h. laßt nur alles laufen, laßt nur alles gehen, die Wirtschaft geht schon von allein.

Diese Grundeinstellung hat letzten Endes zu dem wilden Durcheinander und Gegeneinander, zu einem Kampf aller gegen alle, zur Aufrichtung des wirtschaftlichen Faustrechtes der wirtschaftlich Stärkeren gegen die wirtschaftlich Schwächeren, zur Bildung von Konzernen und Trusts geführt, die das Preisdiktat, die gemeinschaftliche organisierte Ausbeutung der Konsumenten der ganzen Bevölkerung und schließlich die Errichtung der Alleinherrschaft der Hochfinanz ergaben.

Zu einer geregelten, nationalen Interessen dienenden Wirtschaftsführung konnte es unter diesen Umständen nicht kommen.

Inkarnation liberalistischen Denkens war der bekannte Ausspruch des Abgeordneten Bamberger, der die Rolle des Staates im Hinblick auf die Wirtschaft als die eines Nachtwächters angesehen wissen wollte.

Der unermeßliche wirtschaftliche Zusammenbruch, die ganze weltwirtschaftliche Krise ist zum großen Teil eine Folge dieser völlig ungehemmten und ungeregelten Wirtschaft, die jeder Technik, jeder Kunst, jeder Führung entbehrt.

Unter Wirtschaftstechnik werden wir also zu verstehen haben eine klare zielsichere Führung der Wirtschaft nach den übergeordneten Gesetzen wirtschaftlicher Vernunft, eine führende Wirtschaft unter dem Gesichtswinkel nationaler Notwendigkeiten und internationaler Rücksichtnahme.

Wirtschaftstechnik muß also Ausdruck sein für nationalsozialistisches Wirtschaftsdenken, das all den wesentlichen eingangs skizzierten Gesichtspunkten entgegengesetzt ist. Wirtschaft ist nicht Selbstzweck, Wirtschaft ist dienendes Glied für die Größe und Wohlfahrt der ganzen Nation. Wirtschaft dient nicht nur zur Bereicherung einzelner, sondern zur Hebung der Wohlfahrt aller. Wirtschaft darf nicht ungeregelt erfolgen, alle Wirtschaftsfunktionen müssen unter höheren übergeordneten Gesichtspunkten durchgeführt werden.

Wirtschaftstechnik hat für gesunden Ausgleich zwischen genialen Erfindungen und Neuerungen und den vorhandenen Investigionen zu sorgen.

Wirtschaftstechnik hat vor allen Dingen die Grenze festzulegen zwischen Staat und Wirtschaft, die Grenzen festzulegen zwischen den wirtschaftlichen Aufgaben, die ihrem Wesen nach in Staatshand gehören, wie das Eisenbahnwesen oder die Post, und den Aufgaben, die ihrem Wesen nach der freien Unternehmerinitiative und dem risikofreudigen und verantwortungsbewußten Wirtschaftsführer vorzubehalten sind, auch die Grenzen zu ergründen, die kommunaler Betätigung in der Wirtschaft gezogen sind, auch die Neugestaltung des Geld- und Kreditwesens in nationalsozialistischem Sinne zu prüfen.

Wirtschaftstechnik hat mit einem Wort die Kunst der Wirtschaftsführung wissenschaftlich und praktisch zu erforschen und zu betreiben.

Hamburger Tageblatt
Nr. 243 "

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0013 BEC

Signatur Feder,

Datum 10. Okt. 1933

Kölnische Zeitung

Nr. 552.

Zum Gedenken Eugen Langens

Weihestunde des Bezirksvereins Deutscher Ingenieure

Rede Dr. Feders

Köln, 9. Oktober.

Der Kölner Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure ehrte den hundertjährigen Geburtstag des großen Kölner Wirtschaftlers und Technikers Eugen Langen, der in Gemeinschaft mit dem Erfinder N. A. Otto den Viertaktmotor schuf und zum Bahnbrecher des Zeitalters des Kraftverkehrs wurde, mit einer Gedenkfeier, in der Staatssekretär Dr. Feder eine bemerkenswerte Rede über die Bedeutung der Technik im Rahmen unsrer Wirtschaft und unsers gesamten Staatslebens hielt. Der große Lesesaal war überfüllt. Unter den Ehrengästen sah man die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie bekannte Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Technik.

In seiner Begrüßungsansprache zeichnete Regierungsbaumeister Kloth, Vorsitzender des Kölner Bezirksvereins, ein kurzes Lebensbild des großen Kölners und gab Einblick in sein Schaffen, das reich an Erfolgen und Rückschlägen in Erfindung des Viertaktmotors war. Den jungen Ingenieuren des heutigen neuen Deutschlands legte er ans Herz, dessen eingedenk zu sein, daß Eugen Langen und sein Mitarbeiter Otto an einer Idee gehangen hätten, die sie mit größter Leidenschaft und kameradschaftlicher Zusammenarbeit verfolgten. Darum habe das Werk einen solch harmonischen Ausklang genommen. Auf unsre Zeit übertragen bedeute diese Zielsetzung und Verbundenheit, an der Idee des neuen Deutschlands festzuhalten, auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet das Vollkommenste zu schaffen.

Staatssekretär Feder schlug dann die Brücke von der Innerlichkeit der Weihestunde zu den Forderungen der heutigen Zeit. Ingenieur- und Architektenarbeit drücke jeder Zeitepoche den Stempel auf. Die Würde der Technik verpflichte zu Stetigkeit, Unbeirrbarkeit und Geradlinigkeit, damit der Erfolg garantiert werde. Unsre moderne Technik habe eine kaum hundertjährige Geschichte. Mit der Großtat, das Rad zu motorisieren, begann die riesenhafte Entwicklung unsers Zeitalters. Die Zukunft gehöre dem Viertaktmotor. Neben dem Siegeslauf der Technik schritt der Mißbrauch der Technik. Nichts ist losgelöst von der Politik, und darum sei es falsch gewesen, daß die Techniker und die Wirtschaftsführung es ablehnten, auch politisch zu sein. Die schöpferisch konstruktiven Gehirne fehlten da, wo politische Geschichte gemacht wurde. Darum wurden die Kräfte des Ingenieurs mißbraucht. Statt dem Menschen diente die Technik dem Geldverdienen. Aber dieses Monaymakertum sei ein Zustand der vergangenen Zeit, der Liberalismus sei zu Ende. Führetum ist Voraussetzung alles politischen Lebens. Und ebenso müsse in der Wirtschaft das Führerprinzip auf den Schild gehoben werden. Der Genius des Ingenieurs war es, der dem Wirtschaftsleben den Impuls gab. Der Staat habe heute die Wirtschaftsführung, aber er treibe selbst keine Wirtschaft und sei nicht durch Profitinteressen gebunden. Die hohe Aufgabe der Wirtschaftsführung sei nicht die Ausschaltung der Privatinitiative, sondern die Förderung der selbstverantwortlichen Schöpfung. Die nächsten Aufgaben der Wirtschaftsführung seien der Straßenbau und die Erbreiterung der Mineralölwirtschaft. Damit werde auch der Riesenaufgabenbereich der Arbeitsbeschaffung mit Erfolg angefaßt. Zum Schluß gab Staatssekretär Feder noch eine fesselnde Darstellung des ständischen Aufbaus.

Mit einem Sieg Heil! auf unsern Führer und dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes schloß die eindrucksvolle Weihestunde.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0014 BEC

Feder, G.
P

Signatur

27. Nov. 1933
Datum

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 330/31

Pg. Feder im Untersuchungsausschuß

In der gestrigen Nachmittagssitzung des Untersuchungsausschusses für das Bankwesen schnitt Staatssekretär Dr. Feder nochmals die Frage an, wie den Klagen über die Entfremdung zwischen Kreditgeber und Kreditnehmer abzuhelfen sei und ob es nicht zweckmäßig sei, die Verbindung zwischen Bankwelt und Wirtschaft so zu gestalten, daß statt der jetzt üblichen Aufsichtsratsvertretung die Bank das Recht hat, ihre Beauftragten in die zu ihr in Beziehung stehenden Unternehmungen direkt zu entsenden. Dr. Mosler führte hierzu aus, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle die Zuwahl eines Bankvertreters in den Aufsichtsrat eines Industrieunternehmens auf Verlangen der betreffenden Gesellschaft erfolge und nur in der Minderzahl der Fälle von der Bank gefordert bzw. zur Bedingung gemacht werde. Jedes Machtstreben auf dem Wege der Erlangung von recht viel Aufsichtsratsposten sei ebenso zu verurteilen.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0015 BEC

Feder, Gottfried.

Signatur F.

16. Dez. 1933

Datum

Hamburger Tageblatt

Nr. 313.

Gottfried Feder, der Mann und das Werk

Einsatz von Wirtschaft und Technik

Ingenieur und Volkswirt

Bekenntnisse in Rück- und Ausblick

An Entwicklung und Schlagkraft des nationalsozialistischen Wirtschaftsbildes hat der heutige Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Pg. Dipl.-Ing. Gottfried Feder, einen überragenden Anteil genommen. Wie manchem Vorkämpfer der Bewegung, ist auch diesem Manne nicht von heute auf morgen das Verständnis eines großen Ausschnitts der Nation zuteil geworden. Vielmehr darf man gerade gegenüber Gottfried Feder, dem wirtschaftlichen Programmatiker der Partei, behaupten, daß ihm von den Sachwaltern der öffentlichen Meinung Jahre hindurch die schwersten Hemmnisse entgegengeworfen sind. Wenn man heute diese Zeit rückschauend überblickt, dann drängt sich einem vor allem die Tatsache auf, wie selten auf nicht-nationalsozialistischer Seite Programm und Wegweisung Gottfried Feders in ihrer Ganzheit und geschichtlichen Notwendigkeit begriffen wurden.

Heute ist das anders geworden. Die wirtschaftliche Entwicklung in der ganzen Welt zeigt, daß die Deutung der Weltkrise als eine Krise im Ausklang des technischen Zeitalters, wie Feder sie darstellt, durch die Tatsachen bestätigt wird. Nur im Rahmen dieser Gesamtschau kann Feders programmatische Arbeit klar werden. Was an einzelner konstruktiver Gedankenführung im Wirtschaftsprogramm Feders vorgetragen wird, geht somit zutiefst auf ein ganz bestimmtes Weltbild und eine sittlich-wirtschaftliche Kritik zurück. Wir hier in Hamburg, die wir mit der Welt als Träger der deutschen Außenwirtschaft verknüpft sind, haben heute ein starkes Gefühl für diese Dinge. Neben den alten Parteigenossen, die ja immer um den Kampf Feders wußten, stehen somit nun auch alle die später Gekommenen unter dem Banner des nationalsozialistischen wirtschaftlichen Wollens.

Es hat lange gedauert, bis alle begriffen, daß das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm keine theoretische Konstruktion im Sinne einer Patentlösung ist. Es handelt sich dabei um einen Tatwillen, der aus der Einsicht in die Lage der Welt und die völkischen Belange entspringt, die in wirtschaftlicher Neu-Konstruktion, sondern geschichtlicher Zwang: das ist der Grundstein des Programms. Der tatsächliche Werdegang setzt dabei immer neue und tägliche Aufgaben, die aus dem Geiste dieses Programms heraus gelöst werden müssen. So läßt sich das Programm nicht lediglich im Einzelnen, sondern oft vornehmlich im Grundsätzlichen wiederfinden, und nur aus der Fülle des Seins, des gegenwärtigen Erlebens und gegenwärtigen Wollens kann man die nationalsozialistische Wirtschaftsplanung in ihrer vollen Glut und Bedeutung schöpfen. Dieses Programm Feders atmet in allen seinen Punkten den grundsätzlichen Geist des Nationalsozialismus, der nun seine lebensvolle Verwirklichung in der kaum übersehbaren Tatsächlichkeit des Seins finden soll. Aus dieser Auffassung heraus hat es viel zu bedeuten, wenn der Programmatiker der Partei nun auch gleichzeitig der Staatsmann geworden ist.

Gottfried Feder hat Anfang dieses Jahres eine Anzahl kürzerer Arbeiten, die in länger als einem Jahrzehnt erwachsen sind, in einem Bande zusammengefaßt, dem er den Titel eines Kampfes gegen die Hochfinanz gab. Dieser Kampf gegen die Hochfinanz berührt sowohl die Finanzfragen als auch die reine Waren- und Leistungsseite der Wirtschaft und geht darüber hinaus in die ganze Tiefe des ethischen Problems von Wirtschaft und Technik. Es handelt sich bei diesem Kampf gegen die Hochfinanz nicht um einen vom Zaune gebrochenen Streit, sondern darum, das Geschick Deutschlands in die eigene Hand zu bekommen. Ganz anders, als jemals der Marxismus Finanzkapital und Profitidee klassenmäßig kritisierte, werden bei Feder mit diesem Stichwort die ungeheuer gefährliche und auf rücksichtslosesten Eigennutz eingestellte wirtschaftliche und politische Weltlage und ihre tragenden gesellschaftlichen Gruppen gekennzeichnet. Volkswohl gegen reines Handelsinteresse: das ist letzten Endes das Ziel des Kampfes Gottfried Feders. Wir haben hier in Hamburg oft stärker als das übrige Deutschland die grauenhaften und würgenden Griffe verspürt, die aus dem Zusammenbruch der Weltwirtschaft, eine Folge überspitzten Macht- und Wirtschaftswahns, auf uns eindrangen. Seit

Hamburger Tageblatt

Nr. 313.

Gottfried Feder, der Mann und das Werk

Einsatz von Wirtschaft und Technik

Ingenieur und Volkswirt

Bekenntnisse in Rück- und Ausblick

An Entwicklung und Schlagkraft des nationalsozialistischen Wirtschaftsbildes hat der heutige Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Pg. Dipl.-Ing. Gottfried Feder, einen überragenden Anteil genommen. Wie manchem Vorkämpfer der Bewegung, ist auch diesem Manne nicht von heute auf morgen das Verständnis eines großen Ausschnitts der Nation zuteil geworden. Vielmehr darf man gerade gegenüber Gottfried Feder, dem wirtschaftlichen Programmatiker der Partei, behaupten, daß ihm von den Sachwaltern der öffentlichen Meinung Jahre hindurch die schwersten Hemmnisse entgegengeworfen sind. Wenn man heute diese Zeit rückschauend überblickt, dann drängt sich einem vor allem die Tatsache auf, wie selten auf nicht-nationalsozialistischer Seite Programm und Wegweisung Gottfried Feders in ihrer Ganzheit und geschichtlichen Notwendigkeit begriffen wurden.

Heute ist das anders geworden. Die wirtschaftliche Entwicklung in der ganzen Welt zeigt, daß die Deutung der Weltkrise als eine Krise im Ausklang des technischen Zeitalters, wie Feder sie darstellt, durch die Tatsachen bestätigt wird. Nur im Rahmen dieser Gesamtschau kann Feders programmatische Arbeit klar werden. Was an einzelner konstruktiver Gedankenführung im Wirtschaftsprogramm Feders vorgetragen wird, geht somit zutiefst auf ein ganz bestimmtes Weltbild und eine sittlich-wirtschaftliche Kritik zurück. Wir hier in Hamburg, die wir mit der Welt als Träger der deutschen Außenwirtschaft verknüpft sind, haben heute ein starkes Gefühl für diese Dinge. Neben den alten Parteigenossen, die ja immer um den Kampf Feders wußten, stehen somit nun auch alle die später Gekommenen unter dem Banner des nationalsozialistischen wirtschaftlichen Wollens.

Es hat lange gedauert, bis alle begriffen, daß das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm keine theoretische Konstruktion im Sinne einer Patentlösung ist. Es handelt sich dabei um einen Tatwillen, der aus der Einsicht in die Lage der Welt und die völkischen Belange entspringt, die in wirtschaftlicher Neuordnung den mancherlei Gefahren dieser Weltlage entgegengesetzt werden müssen. Nicht Konstruktion, sondern geschichtlicher Zwang: das ist der Grundstein des Programms. Der tatsächliche Werdegang setzt dabei immer neue und tägliche Aufgaben, die aus dem Geiste dieses Programms heraus gelöst werden müssen. So läßt sich das Programm nicht lediglich im Einzelnen, sondern oft vornehmlich im Grundsätzlichen wiederfinden, und nur aus der Fülle des Seins, des gegenwärtigen Erlebens und gegenwärtigen Wollens kann man die nationalsozialistische Wirtschaftsplanung in ihrer vollen Glut und Bedeutung schöpfen. Dieses Programm Feders atmet in allen seinen Punkten den grundsätzlichen Geist des Nationalsozialismus, der nun seine lebensvolle Verwirklichung in der kaum übersehbaren Tatsächlichkeit des Seins finden soll. Aus dieser Auffassung heraus hat es viel zu bedeuten, wenn der Programmatiker der Partei nun auch gleichzeitig der Staatsmann geworden ist.

Gottfried Feder hat Anfang dieses Jahres eine Anzahl kürzerer Arbeiten, die in länger als einem Jahrzehnt erwachsen sind, in einem Bande zusammengefaßt, dem er den Titel eines Kampfes gegen die Hochfinanz gab. Dieser Kampf gegen die Hochfinanz berührt sowohl die Finanzfragen als auch die reine Waren- und Leistungsseite der Wirtschaft und geht darüber hinaus in die ganze Tiefe des ethischen Problems von Wirtschaft und Technik. Es handelt sich bei diesem Kampf gegen die Hochfinanz nicht um einen vom Zaune gebrochenen Streit, sondern darum, das Geschick Deutschlands in die eigene Hand zu bekommen. Ganz anders, als jemals der Marxismus Finanzkapital und Profitidee klassenmäßig kritisierte, werden bei Feder mit diesem Stichwort die ungeheuer gefährliche und auf rücksichtslosesten Eigennutz eingestellte wirtschaftliche und politische Weltlage und ihre tragenden gesellschaftlichen Gruppen gekennzeichnet. Volkswohl gegen reines Handelsinteresse: das ist letzten Endes das Ziel des Kampfes Gottfried Feders. Wir haben hier in Hamburg oft stärker als das übrige Deutschland die grauenhaften und würgenden Griffe verspürt, die aus dem Zusammenbruch der Weltwirtschaft, eine Folge überspitzten Macht- und Wirtschaftswahns, auf uns eindrangen. Seit der Bankenkrise von 1932 und dem kläglichen Fiasko der liberalistischen Weltwirtschaftskon-

Wenden!

ferenz in London wissen wir alle, was es heißt, eine eigene „Ordnung im neuen Geist“ der „Unordnung im alten Geist“ entgegenzusetzen.

Feder hat aus weltwirtschaftlichem Blick heraus die Grundlinien dieser Neuordnung als Volkswirt und Ingenieur seit Jahren gekennzeichnet. Durch alle seine Schriften zieht sich immer wieder die eine Mahnung, sich nicht in dem Wahn zu wiegen, die Neuordnung der Dinge könne in freier internationaler Vereinbarung draußen in der Welt geschehen. Er hat demgegenüber im Programm und bei allen sonstigen Gelegenheiten die Notwendigkeit betont, aus Sicherheitsgründen die gemeinnützigen deutschen produktiven Kräfte zu entwickeln.

So setzte er an die Stelle der Deflationspolitik die gemeinnützige Kaufkraftschöpfung und Verteilung, die wir alle im Werden sehen. An die Stelle der Zinspressung und Kreditverteuerung setzte er die Zinslösung und Kreditverbilligung, an die Stelle zerstörender Bankenkonkurrenz die gemeinnützige Bankenplanung, die im Augenblick der Bankenenquete zugrunde liegt. Die große Frage der Kreditverteilung und die Kritik der rein auf Banken-Zinsinteresse eingestellten Anleihewirtschaft werden in den nächsten Wochen und Monaten zweifelsohne eine Rolle spielen.

Es entspricht dem deutschen Geist und der Vordringlichkeit der Arbeitsmarktpflege, wenn alle diese Dinge in den Etappen verwirklicht werden, die einen durchgreifenden Erfolg verbürgen. Der Kenner der wirtschaftspolitischen Gesetzgebung weiß, welch eine Unsumme von nationalsozialistischem Gedankengut bereits praktische Tat geworden ist. Wir wollen in diesem Zusammenhang nur darauf hinweisen, daß wir uns beispielsweise auf dem inneren Gebiet der Währung vom Goldwahn freigemacht haben und daß wir uns auch valutarisch durch die Neuordnung des Abrechnungs- und Zahlungsverkehrs und der nationalsozialistischen handelspolitischen Planung von der Goldfessel lösten. Ohne daß viel Geschrei davon gemacht wäre, ist so die nationalsozialistische Neuordnung, wie wir sie in der Grundidee des Programms Gottfried Feders verankert wissen, der Unordnung der alten Welt entgegengesetzt worden. Wir haben dadurch die Ruhe gefunden, auch eigene deutsche produktive Kräfte zur Entfaltung zu bringen. Der Ingenieur Gottfried Feder hat hier im Straßenbau, im Siedlungswesen, in der Energiewirtschaft und im Bereich der Entwicklung der deutschen Rohstoffwirtschaft grundlegende und bereits in Angriff genommene Ziele aufgestellt.

Uns hier in Hamburg interessiert es besonders, daß Gottfried Feder auch den deutschen Außenhandel als einen zu pflegenden volkswirtschaftlichen Wert stets hingestellt hat. So haben wir noch zuletzt auf der Braunschweiger Handelstagung von ihm das Bekenntnis gehört, der Groß- und Ueberseehandel, als das Auge Deutschlands zur Welt, müsse auf jeden Fall in seinem Bestand erhalten werden. Wir haben Verständnis dafür, wenn man dabei gleichzeitig diejenigen Erscheinungen ausmerzen will, die bisher mit dem Gemeinnutzgedanken der Volkswirtschaft sich nicht immer zur Deckung brachten. Hamburg begrüßt es dankbar, wenn die hanseatische Tradition, über das eigene Interesse hinaus ein dienendes Glied der Volkswirtschaft zu sein, starke Beachtung durch die staatliche Wirtschaftspolitik finden wird.

Der Ingenieur Gottfried Feder ist nicht der Meinung, daß die Weltkrisis von heute auf morgen beseitigt werden könne, da das Gesicht der Weltwirtschaft und die Größe des weltwirtschaftlichen Leistungsaustausches früher stark bestimmt wurde von technischem Fortschritt. Einem Fortschritt, wie er im Ausbau des Eisen verbrauchenden Verkehrswesens, der Werkstätten, der Wasserleitungen, der Gasanstalten, des Telegraphen-, Telephon- und Postnetzes und der vielseitigen Zweige der Elektrotechnik zum Ausdruck kam. Heute ist dieser Bedarf minimal geworden. Wir haben leider hier in Hamburg erfahren, daß kaum damit zu rechnen ist, der vergrößerten Produktionskapazität der Weltwirtschaft für die Bedarfsseite mit internationalem Kredit zu begegnen. So wird man die Auffassung Feders teilen müssen, daß zunächst nicht mit einer dauernd fortschreitenden, sondern im Höchstfalle mit einer stationären Weltwirtschaft gerechnet werden muß. Hamburg empfindet es aber dankbar, für diese Eingliederung in den stationären Kreislauf der Weltwirtschaft derjenigen Förderung durch die Wirtschaftspolitik gewiß sein zu dürfen, die nach dem Grundsatz des Gemeinnutzes notwendig ist. Der heutige Besuch Gottfried Feders in Hamburg ist ein neues Glied in der Kette der Bestätigungen, die wir in dieser Hinsicht empfangen haben. Dr. P. Schn.

05031 0016 BEC

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Feder, Gottfried
I

Signatur .....

16. Dez. 1933

Datum .....

da 410 n 1.
2 99 n 1.

Hamburger Tageblatt

Nr. 313.

Gottfried Feder an Hamburgs Kaufleute

Die Rede des Staatssekretärs

Vor einem großen Kreis geladener hamburgischer Kaufleute sprach heute Pg. Staatssekretär Gottfried Feder vom Reichswirtschaftsministerium über nationalsozialistische Wirtschaftsführung. Ehe Staatssekretär Feder das Wort zu seinen umfassenden Darlegungen nahm, begrüßte der Chef der Handelskammer in Hamburg,

Präses Hübbe

im Namen Hamburgs und seiner Kaufmannschaft Pg. Feder und führte kurz aus:

Alles ist in Bewegung. — Ueberall bilden sich neue Fronten und langsam entsteht im Kampf mit den alten und nicht mehr lebensfähigen Formen die Struktur einer neuen Weltwirtschaft. Aber noch sind wir nicht über das Gröbste hinweg. Es scheint fast so, daß die Not, als die beste Lehrmeisterin der praktischen Vernunft, in manchen Ländern noch größer werden muß, bis die Zeit wirklich reif ist für eine erfolgversprechende Zusammenarbeit aller an der Weltwirtschaft beteiligten Staaten. In der Zwischenzeit dürfen wir aber deutscherseits nicht ruhen, oder uns lediglich der Ordnung unserer Binnenwirtschaft zuwenden. Wir müssen vielmehr, wie Sie auch in Braunschweig bereits gesagt haben, mit den Struktur-Wandlungen unserer Zeit die Entwickelung der Weltwirtschaft im Auge behalten und die bestehenden Verbindungen nach dem Auslande mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten suchen.

Wir müssen ferner darauf achten, daß es uns gelingt, uns überall einzureihen, ehe die neuen Fronten erstarren. Wir blicken hier in Hamburg hauptsächlich nach Uebersee: nach dem fernen Osten, Australien, Afrika und den Ländern Mittel- und Südamerikas und wir sehen, welch ungeheure Anstrengungen von anderen Ländern Europas gemacht werden, um dort ihre Interessen zu verteidigen, und um neu Fuß zu fassen.

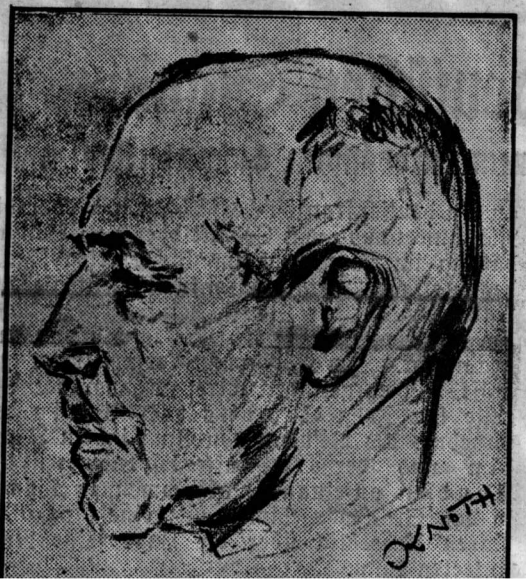
Von seiten der Reichsregierung erwarten wir lediglich die Wegweisung im Sinne einer klar erkennbaren und zielbewußten Außenhandels-Politik nach allen Richtungen der Welt, sowie die Schaffung zuverlässiger und tragbarer Kalkulations-Möglichkeiten mit einer für alle am Außenhandel beteiligten Kreise gleichmäßigen

Wir fühlen uns einig mit Ihnen in der Auffassung, daß die stationäre Epoche begonnen hat, und daß der neue Zustand jetzt organisiert werden muß. Ihre Ausführungen werden uns wegweisend sein in unserer Arbeit für die künftige Gliederung unserer Reihen und für die Erfassung der Aufgaben, die wir im Rahmen der neuen deutschen Wirtschafts-Struktur zu erfüllen freudigen Herzens bereit sind. —

Staatssekretär Feder

ging dann zunächst auf die Ausführungen Hübbes ein und betonte, daß der zum Ausdruck gebrachte Wille zur Mitarbeit an sich eine Selbstverständlichkeit sei, der Nationalsozialismus jedoch in der Synthese von Privatinitiative und staatlicher Wirtschaftsführung das entscheidende Moment des gesamten Wirtschaftslebens sehe. Wenn aber von Initiative die Rede sei, so müsse hervorgehoben werden, daß Initiative in erster Linie vom Reiche auszugehen habe. Heute verkörpere der Reichskanzler die stärkste Initkative schlechthin.

Angesichts der katastrophalen Auswirkungen jeglicher parlamentarischer Entscheidungen for-



Hamburger Tageblatt

Nr. 313.

da 90 n1.
a 99 n1.

Gottfried Feder an Hamburgs Kaufleute

Die Rede des Staatssekretärs

Vor einem großen Kreis geladener hamburgischer Kaufleute sprach heute Pg. Staatssekretär Gottfried Feder vom Reichswirtschaftsministerium über nationalsozialistische Wirtschaftsführung. Ehe Staatssekretär Feder das Wort zu seinen umfassenden Darlegungen nahm, begrüßte der Chef der Handelskammer in Hamburg,

Präses Hübbe

im Namen Hamburgs und seiner Kaufmannschaft Pg. Feder und führte kurz aus:

Alles ist in Bewegung. — Ueberall bilden sich neue Fronten und langsam entsteht im Kampf mit den alten und nicht mehr lebensfähigen Formen die Struktur einer neuen Weltwirtschaft. Aber noch sind wir nicht über das Gröbste hinweg. Es scheint fast so, daß die Not, als die beste Lehrmeisterin der praktischen Vernunft, in manchen Ländern noch größer werden muß, bis die Zeit wirklich reif ist für eine erfolgversprechende Zusammenarbeit aller an der Weltwirtschaft beteiligten Staaten. In der Zwischenzeit dürfen wir aber deutscherseits nicht ruhen, oder uns lediglich der Ordnung unserer Binnenwirtschaft zuwenden. Wir müssen vielmehr, wie Sie auch in Braunschweig bereits gesagt haben, mit den Struktur-Wandlungen unserer Zeit die Entwickelung der Weltwirtschaft im Auge behalten und die bestehenden Verbindungen nach dem Auslande mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten suchen.

Wir müssen ferner darauf achten, daß es uns gelingt, uns überall einzureihen, ehe die neuen Fronten erstarren. Wir blicken hier in Hamburg hauptsächlich nach Uebersee: nach dem fernen Osten, Australien, Afrika und den Ländern Mittel- und Südamerikas und wir sehen, welch ungeheure Anstrengungen von anderen Ländern Europas gemacht werden, um dort ihre Interessen zu verteidigen, und um neu Fuß zu fassen.

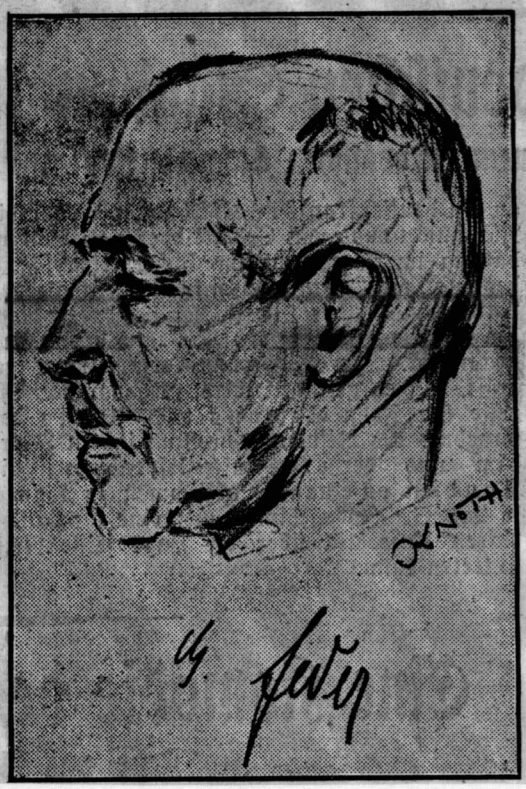
Von seiten der Reichsregierung erwarten wir lediglich die Wegweisung im Sinne einer klar erkennbaren und zielbewußten Außenhandels-Politik nach allen Richtungen der Welt, sowie die Schaffung zuverlässiger und tragbarer Kalkulations-Möglichkeiten mit einer für alle am Außenhandel beteiligten Kreise gleichmäßigen Ausgangsbasis. Wir wissen alle, daß wir noch lange schwer werden arbeiten müssen, bis wieder bessere Zeiten kommen werden, und daß wir von der in Deutschland einsetzenden Besserung erst viel später werden profitieren können als andere deutsche Wirtschaftskreise, weil wir zu sehr mit den wechselvollen Wirtschaftsverhältnissen des Auslandes verbunden sind. Wir werden aber durchhalten.

Wir fühlen uns einig mit Ihnen in der Auffassung, daß die stationäre Epoche begonnen hat, und daß der neue Zustand jetzt organisiert werden muß. Ihre Ausführungen werden uns wegweisend sein in unserer Arbeit für die künftige Gliederung unserer Reihen und für die Erfassung der Aufgaben, die wir im Rahmen der neuen deutschen Wirtschafts-Struktur zu erfüllen freudigen Herzens bereit sind. —

Staatssekretär Feder

ging dann zunächst auf die Ausführungen Hübbes ein und betonte, daß der zum Ausdruck gebrachte Wille zur Mitarbeit an sich eine Selbstverständlichkeit sei, der Nationalsozialismus jedoch in der Synthese von Privatinitiative und staatlicher Wirtschaftsführung das entscheidende Moment des gesamten Wirtschaftslebens sehe. Wenn aber von Initiative die Rede sei, so müsse hervorgehoben werden, daß Initiative in erster Linie vom Reiche auszugehen habe. Heute verkörpere der Reichskanzler die stärkste Initiative schlechthin.

Angesichts der katastrophalen Auswirkungen jeglicher parlamentarischer Entscheidungen for-



Wenden!

„Die klassenkämpferische Spaltung in Arbeitgeber und Arbeitnehmer muß überbrückt werden durch die nationalsozialistische Parole: Arbeiter der Stirn und der Faust vereinigt Euch! Nur so wird jeder an seinem Platz das Beste für sein Volk leisten können und damit auch für sich selbst."

dere der Nationalsozialismus mit allem Nachdruck die staatliche Wirtschaftsführung. „Heute regiert nur ein Wille in Deutschland. Der Kanzler ist erster Diener der deutschen Nation." Was sich somit im politischen Bereich als tragfähig erwiesen habe, werde auch auf die Wirtschaft übertragen. Wirtschaftsführung heißt nicht, sachliche Ausführungen zu überhören, wohl aber zu entscheiden nach bestem Wissen und Gewissen unter Ausgleich der Interessengegensätze.

Die zweite Forderung aber muß lauten:

Wer Führer sein will, darf nicht selbst Wirtschaft treiben.

Konkurrenten können niemals übergeordneten Aufgaben genügen.

Im folgenden wandte sich Staatssekretär Feder mit Nachdruck gegen die Verdächtigung des Nationalsozialismus, er wolle Sozialisierungstendenzen in der gesamten Wirtschaft zur Geltung bringen. Gleichzeitig betonte Pg. Feder, daß man durchweg keine Ahnung davon habe, wie weit diese Sozialisierung bereits vorgetrieben sei. Nach seinen Untersuchungen belaufen sich die Gelder der öffentlichen Hand, die in die Privatwirtschaft eingedrungen sind, auf rund 30 Milliarden Reichsmark, verteilt auf 1285 Unternehmungen aller Art. Diese Sozialisierung aber sei vornehmlich im Bereiche der produzierenden Wirtschaft abzulehnen. Die Brücke von der Produktion zum Verbrauch jedoch, die Dreiteilung Handel, Verkehr und Geldwesen, gehöre zu den Grenzgebieten, wo neben der schöpferischen Initiative auch der staatliche Eingriff erforderlich sei. Wenn der Handel nach einer straffen Marktregelung verlangt, so bedeutet das nicht, daß der „Königliche Kaufmann" in eine staatliche Zwangspresse kommen werde.

Im Laufe seiner Ausführungen beleuchtete Pg. Staatssekretär Feder eine Fülle von Einzelfragen, denen auch besonders von hanseatischem Gesichtspunkt aus ein ganz spezielles Interesse zukommt. So unterstrich der Redner, daß Seeschiffahrt und Großhandel als ein eigener Stand aufzufassen sei. Die nationalsozialistische Wirtschaftsplanung werde die liberalistische Standesauffassung in den Hintergrund drängen und einem Standesbegriff zu blutvollem Leben verhelfen, der sich nach den Sachaufgaben, die der Gemeinnutz des Nationalsozialismus stellt, orientiert. Im Rahmen dieser Standesarbeit gilt es, auch dem Persönlichkeitswert zur kräftigsten Mitarbeit zu verhelfen.

Das hamburgische Geschäftsleben ist nicht nur ein solches der Großwirtschaft, sondern eine tragende Kraft bedeutet auch der Einzelkaufmann, der Agent, der Mittelstand usw. Als eine Zukunftsaufgabe kennzeichnete es Pg. Feder, Großhandel und Seeschiffahrt auch ständisch noch in eine engere Zusammenarbeit zu bringen und hierin die Voraussetzungen für die Neuordnung der Dinge zu gewinnen.

Durch alle die vielgestaltigen und tiefschürfenden Auffassungen Feders zog sich immer wieder der leidenschaftliche Glaube daran, daß

durch die Wiederherstellung der politischen Macht Deutschlands die beste Garantie auch für die Wirtschaft wiedergewonnen ist.

Auf dieser Grundlage wird die immer lebenswirklicher werdende Synthese von freiem wirtschaftlichen Wagen und staatlicher Regelung auch die großen wirtschaftlichen Aufgaben zu einer guten Lösung bringen. Zwar ist die Binnenmarktspflege vordringlich, doch dürfen wir hier in Hamburg die Gewißheit haben, daß das Reichswirtschaftsministerium in jeder Beziehung an die Belange des Außenhandels denkt. Alles was geschieht: Arbeitsbeschaffung, Erneuerung von Kreditschöpfung und Verteilung und besondere Maßnahmen zur Außenhandelsförderung, die im Augenblick zur Diskussion stehen, wird auch unter hanseatischen Gesichtspunkten überdacht. Der Außenhandel ist das Auge Deutschlands zur Welt. Die Pflege dieses Außenhandels bei unserem Kampf um Weltgeltung und Gleichberechtigung ist somit selbstverständlich.

(Ueber den äußeren Verlauf des Federschen Besuches berichten wir im Innern des Blattes.)

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0017 BEC

Feder
Signatur A 10 Fe 8
Datum 17. Dez. 1933

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)
Nr. 560

Gegen Wirtschaftsbetätigung der öffentlichen Hand

Ein Vortrag von Staatssekretär Feder vor den Hamburger Kaufleuten

Hamburg, 16. 12.

Staatssekretär Dipl.-Ing. Gottfried Feder sprach am Sonnabend in Hamburg vor einem grösseren Kreise geladener Kaufleute über das Thema „Die Wirtschaftsführung im neuen Staat". Er dankte zunächst dem Präsidenten der Hamburger Handelskammer, Hübbe, für seine Versicherung, dass die hamburgische Kaufmannschaft freudig am Aufbau mitarbeiten wolle. Führer und Gefolgschaft, so fuhr er fort, müssten zum Wohle des Ganzen eng miteinander verbunden sein. Daraus allein könne die Synthese zwischen Privatinitiative und Wirtschaftsführung des Staates geboren werden. Der Redner umriss dann in grossen Linien die beiden Grundpfeiler nationalsozialistischer Wirtschaftsführung: Wirtschaftsführung durch den Staat in seiner Totalität und Fernhaltung des Staates aus der Sphäre der produzierenden Wirtschaft. Beides sei unerlässliche Voraussetzung für das Wiederaufblühen der deutschen Wirtschaft.

Das Reichswirtschaftsministerium erstrebe die Führung der gesamten Wirtschaft durch den Staat nach höheren übergeordneten staatspolitischen Gesichtspunkten. Wer Führer sein wolle, dürfe aber nicht gleichzeitig selber Wirtschaft treiben; denn dadurch würden Reich, Länder und Gemeinden zu Konkurrenten und könnten ihrer höheren Aufgabe nicht mehr genügen.

Staatssekretär Feder streifte dann den ständischen Aufbau und betonte, dass die Sachaufgaben für die Bildung der grossen Reichsstände entscheidend seien und nicht die Funktionen. Man könne nicht zusammenschliessen, was organisch nicht zusammen gehöre. Dagegen müssten Grosshandel und Seeschiffahrt zu einem eigenen Stand zusammengeschlossen werden. Weiter sprach der Redner über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Er betonte, dass die Regierung mit den zur Verfügung stehenden Mitteln sparsam gewirtschaftet habe und dass noch ein Arbeitsvorrat vorhanden sei, für den Kredite von rund 2 Milliarden RM zur Verfügung ständen. Er sei überzeugt, dass in einem Jahr der deutsche Binnenmarkt in einer Blüte stehen werde, wie wir sie vielleicht heute noch gar nicht zu hoffen wagten. Dann aber werde sich auch die Verbindung mit dem Weltmarkt wieder festigen und bessern.

Der Staatssekretär beantwortete zum Schluss noch verschiedene Spezialfragen, die aus Kreisen der hamburgischen Kaufmannschaft an ihn gerichtet worden waren. Er versicherte abschliessend, dass die Privatinitiative in der Wirtschaft in weitestem Masse eingespannt werden solle, aber ihre Voraussetzung in der Ordnung des gesamten Wirtschaftslebens finden müsse.

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv 05031 - 0018 BEC

Signatur P

31. Dez. 1933
Datum

Deutsche Bergwerks-Zeitung (Düsseldorf)

Nr. 306

Staatssekretär Gottfried Feder

Deutsche Wirtschaftsführung

Walter Rathenau hat den Ausspruch getan: „Die Wirtschaft ist das Schicksal." Tatsächlich hat Rathenau damit dem liberalistischen Zeitgeist Ausdruck verliehen, der die Wirtschaft in den Mittelpunkt des Denkens stellte, der die Wirtschaft als Mittel zum Geldverdienen ansah und der der Politik nur eine Art Hilfsrolle zum besseren Gelderwerb zugebilligt hat, was wiederum zur Korruption des politischen Lebens beigetragen hatte.

Der Nationalsozialismus setzt diesem Prinzip ebenso entschieden den Gedanken des Führertums in Staat und Wirtschaft entgegen, und in der Tat hat der Nationalsozialismus bereits auf staatspolitischem Gebiet den Beweis erbracht für die Richtigkeit des Führertums im Staat in der Person seines überragenden Kanzlers und Führers Adolf Hitler.

Der Parlamentarismus ist verschwunden, und ganz Deutschland atmet auf, befreit von dem quälenden und erbärmlichen parlamentarischen Geschiebe und Gezänke. Dieses Prinzip, auf die Wirtschaft übertragen, ist allein geeignet, Ordnung zu schaffen, Arbeit zu beschaffen und der Gesamtwirtschaft wieder zum Ertrag zu verhelfen.

Führertum des Staates in der Wirtschaft hat zur Voraussetzung, daß sich der Staat davor hütet, selbst Wirtschaft zu treiben und selbst als Konkurrent in die wirtschaftliche Sphäre hinabzusteigen, mit einem Wort, marxistische Wirtschaftssozialisierungen zu wagen.

Aber ebenso muß die andere Klippe vermieden werden, nämlich die liberalistische Auffassung, als ob Wirtschaft ganz ohne Führung gelassen werden könnte, um zu gedeihen. Nein! Gerade das wilde Wachstum der Wirtschaft hat zu der furchtbaren Ueberkapazität aller Wirtschaft geführt. Der Mangel jeder Marktregelung führte schließlich zur Katastrophe, zur Arbeitslosigkeit und zu all den damit Hand in Hand gehenden Schädigungen.

Nur eine überlegene Wirtschaftsführung der Gesamtwirtschaft durch das Reich, durch die Initiative des Reiches, die der Wirtschaft ganz große Aufgaben zu geben vermag, wird in der Lage sein, die schweren Schäden, die der Liberalismus der Wirtschaft geschlagen hat, zu heilen.

Auch in der Wirtschaft werden die Fundamente, auf denen der neue Staat ruht, das Unterpfand des Erfolges sein:

Treue und Vertrauen, Führertum und Sachverstand!

G. Feder

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv 05031 : 0020 BEC

Feder, Gottfried
Signatur G

Datum 26. Jan. 1934

Hamburger Nachrichten
Nr. 43

Gottfried Feder 51 Jahre alt.

Am 27. Januar vor 51 Jahren wurde der Vorkämpfer der nationalen Revolution, der jetzige Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Gottfried Feder, in Würzburg geboren.

Feder, Gottfried

05031 0021 BEC

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Signatur D

Datum 27. Jan. 1934 92

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 27

Zu Gottfried Feders 50. Geburtstag

Ein Interview mit dem Staatssekretär

Am 27. Januar feiert der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Gottfried Feder seinen 51. Geburtstag.

Allen Deutschen ist er bekannt als der Urheber des Kernstücks im nationalsozialistischen Programm, der These von der „Brechung der Zinsknechtschaft". Allen auch ist bekannt, daß gerade jene These die ganzen Jahre hindurch Anlaß gab, zu einem heftigen Streit Für und Wider, aber auch die Massen in hellen Scharen der Partei zuströmen ließ.

Auf die Frage, wie er zu seiner These „Brechung der Zinsknechtschaft" gekommen sei, ob sie traditionellem Denken entspreche — Gottfried Feder stammt bekanntlich aus einer Familie, die auf eine lange Ahnenreihe zurückblicken kann und bei der ein starker Hang zum Reformatorischen seit je vorhanden war — oder ob erst die praktischen Erfahrungen der Nachkriegszeit ihn darauf gebracht hätten, antwortete mir der Staatssekretär:

„Zuerst lernte ich als junger Ingenieur und Unternehmer mit zu wenig Kapital für die weitgreifende Unternehmungslust den eisernen, unbarmherzigen Griff der unpersönlichen Geldmacht kennen, die zuerst den erwünschten „Kredit" anbietet und gibt, dann aber bei jeder Gelegenheit ausschließlich nach eigensüchtigen Kapitalinteressen verfährt. Im Auslande sah ich, wie das Kreditbedürfnis kleinerer Staaten sorgsam genährt und darauf großmütig der Kredit, z. B. 1913/14 der 600-Millionen-Kredit an Bulgarien, gewährt wurde. Ich sah aber auch die demoralisierenden Abhängigkeitsverhältnisse aller Art, die sich daraus ergaben. Schließlich aber verstärkte die riesenhafte Finanzierung des Weltkrieges durch unsere Kriegsanleihen meine Aufmerksamkeit und mein Mißbehagen über die fortschreitende Verschuldung des Volkes so sehr, daß ich mich auch Bankfachleuten gegenüber wiederholt gegen die Form unserer so gepriesenen „fundierten Schuld" gegenüber den „schwebenden Schulden" Frankreichs und Englands aussprach. Ich wurde allerdings damals mehr oder weniger mitleidig gelächelt, obwohl man schon damals zugeben mußte, daß natürlich bei immer weiter steigender Verschuldung von einer eigentlichen „Fundierung" der Kriegsschuld keine Rede mehr sein könne. Als sich dann an unserem armen Volke in jenen dunklen Tagen des November 1918 das Geschick vollzog, da wachten alle jene bewußten und unbewußten, gefühlsmäßigen und verstandesmäßigen Erfahrungen und Kenntnisse wieder auf, und meine plötzlich klar erkannte Antwort auf die bange Frage: „Was nun?" lautete:

„Brechung der Zinsknechtschaft".

Die zweite Frage: „Herr Staatssekretär! Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß über Ihre These „Brechung der Zinsknechtschaft", die ja doch als das Kernstück des nationalsozialistischen Programms anzusprechen ist, die Ansichten im Volke sehr weit auseinandergehen. Können Sie mir einmal in kurzen Worten diese These scharf umreißen?"

Seine Antwort hierauf lautete: „Ich weiß sehr wohl, daß über meine These „Brechung der Zinsknechtschaft" die Ansichten im Volke noch sehr weit auseinander gehen, weil ich weiß, daß nur sehr wenige mich in meinem Wollen verstanden haben. „Brechung der Zinsknechtschaft" bedeutet kein fertiges Wirtschaftsprogramm, „Brechung der Zinsknechtschaft" ist nur revolutionäres Schlagwort mit der Zielweisung auf Schäden in der Wirtschaft. Sache der Wirtschaft selbst und der Wissenschaft ist es, an diesem Schlagwort eine neue Wirtschaftsordnung emporzuranken. Es ist natürlich außerordentlich schwierig, mit ein paar kurzen Worten den Sinn dieser These zu erklären. Geld muß Diener der Wirtschaft sein und nicht ihr Herr. Zins darf nur Regulator sein und nicht Ausbeuter. Zinsen und Steuern sind nur gesund, wenn sie aus dem Ertrag der Wirtschaft gezahlt werden können. Daß muß wieder oberster Wirtschaftsgrundsatz werden. Wird der Zins oder die Steuer aus der Substanz des Eigentums oder gar aus neuen Schulden bezahlt dann wirkt er in eigentumsfeindlicher Richtung, wirkt er wirtschaftshemmend. Wenn man mir vorwirft, ich sei ein Feind des Eigentums, so ist das ein großer Unsinn. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Aber im Hinblick auf den Fundamentalsatz des nationalsozialistischen Programms „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" wende ich mich dagegen, daß das Einzeleigentum zur Machtposition gegen die Interessen der Gemeinschaft wird. Es hat sich nationalwirtschaftlich einzugliedern als notwendiges Mittel im Dienste der schaffenden Arbeit. Es wird ja überhaupt noch viel zu wenig erkannt, daß der nationalsozialistischen Idee nur hohe ethische Werte zugrunde liegen. Die Abkehr vom zinskapitalistischen, vom liberalistischen Denken ist eine Frage der Erziehung. Die größte Aufgabe aber wird weiter sein, eine Synthese zu finden zwischen Staatsführung und Privatinitiative. In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen auch Ihre Fragen nach der Arbeitsfront und dem soeben verkündeten Gesetz der nationalen Arbeit beantworten. Die Arbeitsfront hat eine hohe Aufgabe zu erfüllen, die im rein Ethischen liegt. Sie muß sich aber jeglicher Eingriffe in die Wirtschaft und in die soziale Fürsorge enthalten. Das machten aus ihrer marxistischen Denkweise heraus die Gewerkschaften, und deshalb wirkten sie wirtschaftsstörend. Die Bedeutung des Gesetzes der nationalen Arbeit liegt ebenfalls im Ethischen. Die richtige Auswirkung dieses Gesetzes liegt natürlich immer bei den handelnden Personen. Deshalb ist Voraussetzung, daß diese von nationalsozialistischem Fühlen, Denken und Wollen tief durchdrungen sind. Aufgabe der Erziehung ist es auch hier, die nationalsozialistische Idee in den Menschen hineinzupflanzen. Wir Deutschen haben ja ein so herrliches Beispiel von Nationalsozialismus, von Führerturm und Organisation in der alten preußisch Armee gehabt. Wenn wir sie uns zum Vorbild nehmen, dann ist uns der endgültige Sieg der nationalsozialistischen Idee sicher."

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0022 BEC Signatur F. Feder - Gottfried

Datum 1. Feb. 1934

Die Deutsche Volkswirtschaft (Berlin)

Nr. 4

Gottfried Feder 51 Jahre alt

Am 27. Januar 1934 vollendete Gottfried Feder seinen 51. Geburtstag. Es war der erste Geburtstag in dem Deutschland, das Feder als Programmatiker der NSDAP. fast eineinhalb Jahrzehnte lang mit angestrebt und durch unermüdlichen persönlichen Einsatz erkämpft hat. An anderer Stelle dieser Zeitschrift zeigen wir, was die nationalsozialistische Aufbauarbeit im ersten Jahr nationalsozialistischer Regierungsführung in Deutschland geleistet hat. Auf vielen Gebieten ist die Verwirklichung des Parteiprogramms — der 25 Punkte von Gottfried Feder — in Angriff genommen oder schon eine gute Wegstrecke vorwärts gebracht worden. Die 25 Punkte sind, wie Dr. Hunke einmal treffend ausgeführt hat, „die Sterne am Himmel, denen wir unaufhaltsam entgegenschreiten". Nicht einen Zoll von diesem Wege wird der Nationalsozialismus abirren, bis in Deutschland ein unverfälschter deutscher Sozialismus durchgeführt worden ist, der dem Sinn dieses ewig gültigen Parteiprogramms entspricht.

Gottfried Feder steht heute in voller Schaffenskraft auf verantwortlichem Posten im Reichswirtschaftsministerium. Er kämpft in vorderster Linie um die Verwirklichung der beiden Grundforderungen des Programms — „Brechung der Zinsknechtschaft" und „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Eine unübersehbare Gemeinde folgt ihm. Sicherlich wird das zweite Jahr nationalsozialistischer Aufbauarbeit in Deutschland uns wiederum ein gutes Wegstück den Leitsternen des Nationalsozialismus entgegenführen. Dem alten Kämpfer Gottfried Feder dürfte die größte Geburtstagsfreude die Gewißheit geben, daß heute Tausende und aber Tausende in verantwortlichen Stellen tätige deutsche Menschen tapfer und unerschrocken dem gleichen Ziel entgegenstreben.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 - 0023 BEC

Signatur P. Feder, Gottfried

Datum 12. April 1934

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 184

Staatssekretär Feder

Reichskommissar für das Siedlungswesen.

‡ **Berlin**, 11. April. Auf den Posten des kürzlich geschaffenen Reichskommissars für das Siedlungswesen ist vom Reichskanzler jetzt der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Gottfried Feder, berufen worden. Sein Geschäftsbereich umfaßt, wie kürzlich mitgeteilt wurde, alle Aufgaben der Siedlung, mit Ausnahme jener, die dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hinsichtlich der Neubildung des deutschen Bauerntums zustehen. Der Reichskommissar untersteht dem Reichswirtschaftsminister und trifft seine Maßnahmen im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv 05031 : 0024 BEC

Feder, Gottfried
Signatur J

Datum 13. April 1934

Hamburger Nachrichten
Nr. 171

Gottfried Feder.

Zum Reichskommissar für das Siedlungswesen wurde der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Gottfried Feder, ernannt.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0025 BEC

Feder

Signatur P

Datum 4. Mai 1934

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)
No. 205

Künftig planmäßige Siedlung

Staatssekretär Feder über seine Aufgaben als Reichssiedlungskommissar

Der Reichskommissar für das deutsche Siedlungswesen, Staatssekretär Feder, sprach am Donnerstag vor der Presse über das deutsche Siedlungswerk. Er führte u. a. aus:

Das deutsche Siedlungswerk ist eine der vordringlichsten, wichtigsten und schwierigsten Aufgaben, die der Reichsregierung gestellt sind. Bisher bestand auf diesem Gebiete eine Zersplitterung, die sich aus der Vielseitigkeit der mit der Siedlung zusammenhängenden Aufgaben erklärt. Der Reichskanzler hat es deshalb für erforderlich gehalten, mit sofortiger Wirkung Vorkehrungen dafür zu treffen, daß unter Ausnutzung aller vorhandenen Erfahrungen und unter Zusammenfassung aller mit dem Siedlungswesen bisher beschäftigten Stellen bei dem Reichswirtschaftsministerium eine einheitliche sichere Führung des Siedlungswerkes für das ganze Reich gewährleistet wird. Als Instrument für die Durchführung der Aufgabe werden dem Reichssiedlungskommissariat alle Dienststellen eingegliedert, die mit dem Gesamtgebiet des Wohn- und Siedlungswesens befaßt sind. Auch das Heimstättenamt der NSDAP, das nach dem Erlaß des Stellvertreters des Führers allein als zuständig für die nichtbäuerliche Siedlung anerkannt worden ist, wird durch die Person seines Leiters, Dr.-Ing. Ludowici, dem Reichssiedlungskommissariat angegliedert. Der Reichskanzler hat Dr.-Ing. Ludowici zum Stellvertreter des Reichssiedlungskommissars ausersehen. Auf diese Weise wird die Einheit von Partei und Staat auf dem so ungeheuer wichtigen Gebiet gewährleistet.

Die Fragen der bäuerlichen Ansiedlung verbleiben beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, während die Reichsplanung in engem Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vom Reichskommissar für das Siedlungswesen gemeinsam mit der Planungsstelle des Reichsbauernführers durchgeführt werden wird.

Neusiedlungen, neue Landstädte sollen nur dort entstehen, wo die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die weitere Existenz gegeben sind, für dauernde Beschäftigung der angesiedelten Bevölkerung auf Grund örtlicher Rohstoffquellen, die an Ort und Stelle veredelt werden oder durch Schaffung neuer Industrien oder durch Verlagerung schon vorhandener.

Die Stadtrandsiedlungen mit ihren oft übermäßig weiten Entfernungen zum Stadtmittelpunkt und zur Arbeitsstätte können nur in dem Ausmaß gebilligt werden, als die ungesunden Altstadtquartiere niedergelegt werden können. Die Großstadt ist der Tod der Nation! Die Auflockerung der Großstädte, die Wiederbodenständig- und Seßhaftmachung der Bevölkerung eine der größten bevölkerungspolitischen Aufgaben des Dritten Reichs, die Erlösung aus Großstadtelend und die Schaffung gesunder Lebensbedingungen, besonders für die heranwachsende Generation, wird zur unabweisbaren Pflicht für eine volksbewußte Reichsregierung.

Die Spezialaufgaben, die mit dem deutschen Siedlungswerk verbunden sind, sind derart umfassend, daß sie neben den vorgenannten ganz großen bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten zunächst nur angedeutet werden sollen. Der Städtebauer wird ein reiches Betätigungsfeld finden. Der Bautechniker wird in der Anwendung der besten technischen Einrichtungen ebenso wertvolle Mitarbeit leisten können wie der Gartengestalter. Diese neuen Siedlungen und Städtchen werden, so schloß Feder, Musterbeispiele bester deutscher Baukunst sein in ihrer Einfügung in die Landschaft, in ihrer Eingliederung in den großen Rhythmus des neuerwachten deutschen wirtschaftlichen Lebens, in ihrer Begründung gesunder sozialer Verhältnisse, in Kameradschaft und Erdverbundenheit mit der deutschen Muttererde und ihrem Wiedererwecker und Neugestalter Adolf Hitler.

In einer anschließenden längeren Aussprache wurden die vielfältigen Probleme des Siedlungswerks weiter ausführlich erörtert.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 :0026 BEC

Feder

Signatur P

Datum 27. Juli 1934

Deutsche Bergwerks-Zeitung (Düsseldorf)

Nr. 172.

Feder Vorsitzender des Führerrats des Heimstättenamtes

München, 26. Juli. (Drahtb.) Die NSK. meldet: Um die Einheitlichkeit im deutschen Siedlungswesen weiter zu fördern, ist der Reichssiedlungskommissar, Pg. Staatssekretär Diplomingenieur Gottfried Feder zum Vorsitzenden des bereits bestehenden Führerrats des Heimstätten-Amtes der NSDAP. berufen worden. Zum stellvertretenden Leiter des Amtes wurde Ministerpräsident a. D. Pg. Granzow, der Beauftragte des Reichsbauernführers für Siedlungsfragen, ernannt. *

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0027 BEC

Feder, Gottfried

Signatur P

29. Juli 1934
Datum

Hamburger Fremdenblatt
Nr. 207.

Staatssekretär Gottfried Feder in Hamburg

Zu einem Kameradschaftsfest waren am Sonnabend die Gefolgschaftsmitglieder der Rhenania-Ossag mit ihren Angehörigen in der Ernst-Merck-Halle und ihren Nebenräumen versammelt. Das Fest erhielt ein besondere Note durch die Anwesenheit des Reichskommissars für das Siedlungswesen, Staatssekretär Gottfried Feder. Nachdem der Reichsbeauftragte der NSBO Kurt Jahn die rund 2000 Teilnehmer begrüßt hatte, nahm Staatssekretär Gottfried Feder das Wort, um in großen Zügen die Aufgaben der Wirtschaft unter besonderer Würdigung der Technik als Hilfsmittel zu ihrer Lösung zu umreißen.

Der Vortragende wies darauf hin, daß die Ordnung der Wirtschaft die erste Aufgabe sei. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit solle die gesamte Wirtschaft in einzelnen Gruppen zusammenschließen, mit denen die Reichswirtschaftsführung zu arbeiten vermag. Die zweite Aufgabe, die Arbeitsbeschaffung, werde zu einem großen Teile gelöst auf der Grundlage der Technik. Nur durch den Kraftwagen könne der eigentliche Verkehrszweck, der „Haus zu Haus"-Verkehr, erreicht werden. Dem Kraftwagen arteigene Verkehrswege zu gehen, auf denen er seine überlegene Geschwindigkeit ausnutzen kann, sei der Sinn der Reichsautobahnen, die Tausenden von Volksgenossen Arbeit geben werden. Die Beseitigung der Kraftfahrzeugsteuer habe den Erfolg gehabt, daß die Autoindustrie mehr als vollbeschäftigt ist. Die dritte Aufgabe bestehe darin, dafür zu sorgen, daß genügend Treibstoff — möglichst aus deutschen Rohstoffen hergestellt — zur Verfügung steht, und daß die Verteilung gesichert ist.

Dann kam der Redner auf das deutsche Siedlungswerk und seine Aufgabe, die Verwurzelung der großstädtischen Bevölkerung mit der Mutter Erde, zu sprechen. Durch die Siedlung, eine Kulturaufgabe größten Stils, bekämen wir die Möglichkeit, unserem Volke für Jahrzehnte Arbeit und Brot zu geben. Nicht auf die Schaffung von Vorstadtsiedlungen mit villenartigen Häusern käme es an, sondern auf die Verbundenheit der Siedler mit der Scholle. Im Interesse der Verbilligung des Hausbaues sei eine Uniformierung der Siedlungshäuser keineswegs unerwünscht, sie könne sogar ihren eigenen Reiz haben. Alles müsse sich auch hierbei, genau wie in der Wirtschaft und der Politik, einordnen unter wenige große Leitgedanken, von denen der wichtigste das Führerprinzip ist. In diesem Geiste würden wir auch die Wirtschaftskrise in Deutschland und auch die Schwierigkeiten von Import und Export überwinden.

Lebhafter Beifall wurde den Ausführungen des Redners zuteil. Dann nahm Generaldirektor Dr. Kruspig eine Ehrung von 17 Gefolgschaftsmitgliedern vor, die bereits 25 Jahre und länger in den Diensten der Gesellschaft stehen.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0028 BEC

Signatur

Datum 20. Sep. 1934

Deutsche Bergwerks-Zeitung (Düsseldorf)

Nr. 219.

Staatssekretär Pg. Gottfried Feder im Ruhrbezirk

Der NS. Bund Deutscher Technik veranstaltet am Donnerstag, dem 20. September d. J., abends 20.30 Uhr, eine Großkundgebung im Stadttheater in Dortmund, in der Staatssekretär G. Feder über „Die Technik im Dienste nationalsozialistischer Wirtschaftsführung" sprechen wird. Einordnung der Technik in den neuen Staat und deren Bindung an die Bedingungen des gemeinsamen Seins von Volk, Staat und Nation, praktische Verwertung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse, rationelle Bewirtschaftung und Neuaufschließung heimatlicher Bodenschätze und anderes mehr werden die leitenden Gedanken des Vortrages sein. Das Interesse der westfälischen Technikerschaft an dieser Kundgebung muß groß sein und wird seinen Ausdruck im Besuche finden!

Im weiteren Verlaufe der Veranstaltung wird Pg. Feder auch „Das deutsche Siedlungswerk" behandeln. Dieses gewaltige Arbeitswerk bedeutet vor allem eine grundlegende Neuordnung des bisherigen Siedlungswesens im Sinne nationalsozialistischer Wirtschaftsführung und bedingt eine außerordentliche Vorarbeit für die Schaffung der notwendigen gesetzlichen Unterlagen. Auch hier wird der Redner die leitenden Grundsätze der Reichsführung zum Ausdruck bringen.

Eintrittskarten für die Veranstaltung sind, wie uns der NS. Bund Deutscher Technik mitteilt, im Vorverkaufe bis zum 19. September, 18 Uhr, an den Vorverkaufsstellen, Dortmunder Verkehrsverein, Betenstraße, und Deutsche Buchhandlung, Hansastraße 22, erhältlich. Am Tage des Vortrages an der Abendkasse im Stadttheater, soweit noch Vorrat vorhanden. Bei der regen Anteilnahme an der Kundgebung wird Benutzung des Vorverkaufes dringend empfohlen.

Am 22. d. M. wird Staatssekretär Feder im Rahmen der Veranstaltungen des Kampfbundes für deutsche Kultur in der Rheinhalle in Düsseldorf sprechen (20.30). Zu dieser Veranstaltung sind auch die Mitglieder des NS. Bundes Deutscher Technik und die des VDI. eingeladen.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 · 0029 BEC

Signatur Feder

Datum 29. Sep. 1934

Berliner Börsen-Zeitung

Nr. 457

Grundzüge des deutschen Siedlu

Staatssekretär Feder auf der Tagung der Akademie für Bauforschung / Durchführung der R füllung der gewaltigen Aufgaben im neuen deutschen Siedlungswesen / Wiedergesundung der st

München, 28. September.

Am Freitagvormittag begann in München die Tagung der „Freien Deutschen Akademie für Bauforschung", die von dem Präsidenten der Akademie, Regierungsbaurat Stegemann-Leipzig, eröffnet wurde. Der Redner wies darauf hin, daß auf der Tagung 800 Fachleute des In- und Auslandes versammelt seien, um die letzten Ergebnisse der Bauforschung entgegenzunehmen. Gleichzeitig bedeute diese Tagung als erste im Dritten Reich eine große Rechenschaftsablegung darüber, ob die Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliches Bauen auch heute noch ihre Lebensberechtigung habe. Wie die nationale Bewegung nur aus eigener Kraft sich aufgebaut und durchgesetzt habe, so habe auch die Freie Deutsche Akademie für Bauforschung ihre Arbeit auf gleicher Grundlage entwickelt und ausgebaut.

Nach dieser Begrüßungsansprache ergriff

Staatssekretär Feder

das Wort. Der Redner führte u. a. aus: Mit dem deutschen Siedlungswerk hat mir der Führer eine Aufgabe gestellt, die an Umfang und Bedeutung weit über das bisherige Denken und Tun im Siedlungswesen hinausgeht. Eine Vielzahl von Organisationen wurde geschaffen. Unter diesen Umständen war es für mich eine Freude, feststellen zu können, daß in der Freien Deutschen Akademie für Bauforschung bereits eine Organisation vorhanden ist, die nach ihrer ganzen inneren geistigen Einstellung und ihrer Arbeit schon seit Jahren eine Zusammenfassung wertvoller bautechnischer und bauwissenschaftlicher Kräfte darstellt. **Die Machtergreifung durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat völlig neue Verhältnisse in Deutschland geschaffen.** Es kann heute — auf welchem Gebiete es auch sein mag — in Deutschland nur eine Richtung geben und diese Richtung wird bestimmt durch den Führer und Volkskanzler. Es wird also auch auf dem Gebiet des Bauwesens, der Bauwirtschaft und wohl der gesamten Wohnungs- und Siedlungspolitik nur eine Richtung und ein Ziel geben können, das festzulegen mir der Führer übertragen hat. Ich begrüße es, daß mir hierbei ein Kreis von Sachverständigen zur Verfügung steht, die, frei von irgendwelchen wirtschaftlichen Bindungen, getragen allein von dem Gedanken, für Deutschlands Erneuerung zu arbeiten, die ihnen übergebenen Aufgaben durchführen.

Ueber allem steht die Erkenntnis, daß die Zukunft des deutschen Volkes in einer gesünderen Wohnungsform liegt. Auf ihr baut sich das Siedlungswerk auf.

Aus dieser Erkenntnis heraus habe ich denn auch im vorigen Jahre der Bitte der Freien Deutschen Akademie für Bauforschung folgend den Ehrenvorsitz übernommen. Das Bewußtsein, daß es den Mitgliedern der Akademie vergönnt ist, auf ihrem Sondergebiet an einer der schönsten und bedeutungsvollsten Aufgaben mitzuarbeiten, muß für sie gleichzeitig die Erkenntnis doppelter Pflichterfüllung mit sich bringen. So bringe ich Ihnen denn namens der Reichsregierung die besten Wünsche zu Ihrer Arbeit.

Im Namen der bayerischen Staatsregierung sprach dann **Staatssekretär Dauser**, der die Schirmherrschaft über die Tagung übernommen hatte. Die jetzige Tagung stehe im Zeichen der Wiedergesundung der städtischen Wohnungsverhältnisse. Die Wünsche der bayer. Staatsregierung begleiteten die Tagung bei der Verfolgung dieser weittragenden Aufgaben, bei denen ein Erfolg erfochten werden müsse im Rahmen des großen Kampfes Adolf Hitlers um die Zukunft des deutschen Volkes.

Danach begrüßte auch der **Münchener Oberbürgermeister Fiehler** die Tagung mit dem Wunsch, daß sie dazu beitragen möge, das gewaltige Werk des Führers gerade auf den Gebieten des Wohnungs- und Siedlungs-

wesens zur
Dr. Schm
zweite Präs
überreich
sidenten
künstleris
Ausdruck
Verdienst
schluß zu
Staatss
von lebhaft
schaftlich
Siedlung
Urgrund al
spiegeln sich
wider, und
turellen Zus
höhe des
Zustand uns
siedlung
land, der V
mit ihren e
gleisung
den alten V
Bild nicht n
des liberalist
Interessenlos
ungeheuer w
Wie
Reich un
Führers
schaffen.
selbst in
kommissar
als eine
rigsten A
gestellt sei
Während
schrankenlos
bauen, wie e
rungspolitisch
Grundsätze, i
samtheit
genommen n
siechen der V
Großstad
wendigkeit e
werks und e
Großstadt na
Vor allem
Bevölkeru
hübschen
eines der
wendige
sunder Le
Gerade diese
des Reiches b
und schöne.

des deutschen Siedlungswerkes

g der Akademie für Bauforschung / Durchführung der Reichswirtschaftsplanung zur Er- neuen deutschen Siedlungswesen / Wiedergesundung der städtischen Wohnungsverhältnisse

Es wird also auch auf dem Gebiet des Bauwesens, der Bauwirtschaft und wohl der gesamten Wohnungs- und Siedlungspolitik nur eine Richtung und ein Ziel geben können, das festzulegen mir der Führer übertragen hat. Ich begrüße es, daß mir hierbei ein Kreis von Sachverständigen zur Verfügung steht, die, frei von irgendwelchen wirtschaftlichen Bindungen, getragen allein von dem Gedanken, für Deutschlands Erneuerung zu arbeiten, die ihnen übergebenen Aufgaben durchführen.

Ueber allem steht die Erkenntnis, daß die Zukunft des deutschen Volkes in einer gesünderen Wohnungsform liegt. Auf ihr baut sich das Siedlungswerk auf.

Aus dieser Erkenntnis heraus habe ich denn auch im vorigen Jahre der Bitte der Freien Deutschen Akademie für Bauforschung folgend den Ehrenvorsitz übernommen. Das Bewußtsein, daß es den Mitgliedern der Akademie vergönnt ist, auf ihrem Sondergebiet an einer der schönsten und bedeutungsvollsten Aufgaben mitzuarbeiten, muß für sie gleichzeitig die Erkenntnis doppelter Pflichterfüllung mit sich bringen. So bringe ich Ihnen denn namens der Reichsregierung die besten Wünsche zu Ihrer Arbeit.

Im Namen der bayerischen Staatsregierung sprach dann **Staatsfekretär Dauser**, der die Schirmherrschaft über die Tagung übernommen hatte. Die jetzige Tagung stehe im Zeichen der Wiedergesundung der städtischen Wohnungsverhältnisse. Die Wünsche der bayer. Staatsregierung begleiteten die Tagung bei der Verfolgung dieser weittragenden Aufgaben, bei denen ein Erfolg erfochten werden müsse im Rahmen des großen Kampfes Adolf Hitlers um die Zukunft des deutschen Volkes.

Danach begrüßte auch der **Münchener Oberbürgermeister Fiehler** die Tagung mit dem Wunsch, daß sie dazu beitragen möge, das gewaltige Werk des Führers gerade auf den Gebieten des Wohnungs- und Siedlungswesens zur Vollendung zu bringen. **Ministerialrat Prof. Dr. Schmidt** vom Reichswirtschaftsministerium, der zweite Präsident der Deutschen Akademie für Bauforschung,

überreichte dem Staatssekretär Feder und dem Präsidenten der Akademie, Stegemann, Ehrenmünzen mit künstlerisch ausgestatteten Diplomen, in denen zum Ausdruck kommt, daß ihnen diese Ehrung wegen ihrer Verdienste um die Bauforschung auf einstimmigen Beschluß zuteil geworden ist.

Staatssekretär Gottfried Feder sprach, wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen, über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Siedlungswesens. Er führte u. a. aus: Bauen ist Urgrund aller Kultur. Alle großen Menschheitsepochen spiegeln sich heute noch in ihren großen Baudenkmälern wider, und ihre Wohnformen sind Beweise für den kulturellen Zustand. Wehe aber, wenn wir die Kulturhöhe des letzten Jahrhunderts in Deutschland an dem Zustand unserer Großstädte, Städte und Arbeitersiedlungen bemessen wollten! Ein Flug über Deutschland, der Besuch der sogenannten Villenvorstädte mit ihren entsetzlichen architektonischen Entgleisungen und ihrem Kitsch, die Zustände in den alten Vierteln der Großstadt geben ein erschreckendes Bild nicht nur von dem Tiefstand und der Seelenlosigkeit des liberalistischen Zeitalters, sondern auch von der völligen Interessenlosigkeit der staatlichen Führung in dieser so ungeheuer wichtigen Aufgabe.

Wie auf allen Gebieten, so hat auch hier das Dritte Reich und der umfassende staatsmännische Blick des Führers und Reichskanzlers grundsätzlich Wandel geschaffen. Das deutsche Siedlungswerk hat der Führer selbst in seinem Erlaß, mit dem er das Reichskommissariat für das Siedlungswesen geschaffen hat, als eine der vordringlichsten, wichtigsten und schwierigsten Aufgaben bezeichnet, die der Reichsregierung gestellt seien.

Während im letzten Jahrhundert der Bau-Liberalismus schrankenlos geherrscht hat, der jedem gestattete, so zu bauen, wie er wollte, ohne Rücksichtnahme auf bevölkerungspolitische, rassehygienische, städtebauliche und sonstige Grundsätze, ist nunmehr das Bauen in seiner Gesamtheit als große Staatsaufgabe in Angriff genommen worden. Erschütternde Zahlen über das Hinsiechen der Bevölkerung in der menschenfressenden Großstadt zeigen die dringende staatspolitische Notwendigkeit einer einheitlichen Führung des Siedlungswerks und ebenso die Notwendigkeit der Auflockerung der Großstadt nach höheren Gesichtspunkten.

Vor allem ist aber die Wiederverwurzelung der deutschen Bevölkerung mit der Heimaterde durch Errichtung von hübschen und zweckmäßigen Wohnsiedlungen mit Gärten eines der wichtigsten Ziele. Ebenso erforderte die notwendige Industrieverlagerung die Schaffung neuer gesunder Landstädte.

Gerade dieser Aufgabe aber muß unter der Oberaufsicht des Reiches vor sich gehen, denn nur so können geschlossene und schöne, baukünstlerisch neue Schöpfungen entstehen. Um die Gesamtheit der Fragen dieser Art unter einheitlicher Leitung zusammenzufassen, ist die Durchführung einer Reichswirtschaftsplanung eine der allerwichtigsten Aufgaben für das deutsche Siedlungswerk. Zum Schluß unterstrich Staatssekretär Feder die überragende Bedeutung des Führungsgrundsatzes gerade für die Durchführung derartiger gewaltiger Aufgaben, wie sie das deutsche Siedlungswerk darstellt.

Im weiteren Verlauf der Tagung hielt **Stadtrat Niemeyer**-Frankfurt (Main) einen Vortrag über die Altstadtsanierung, ihre gesetzlichen und finanziellen Grundlagen und ihre Beziehungen zur Stadt- und Landesplanung.

Er ging davon aus, daß die Altstadtsanierung und

die Gesundung unzureichender Wohnviertel eine unbedingte Notwendigkeit sei, um die Elendsviertel und die unzulänglichen Wohnviertel aus der Gründerepoche zu beseitigen.

Dann sprach **Baudirektor Köster**-Hamburg über städtebauliche Aufgaben der Altstadtsanierung, während **Stadtoberbaurat Jobst**-Kassel über Erfahrungen berichtete, die besonders in Kassel und Braunschweig bei Sanierungsmaßnahmen gemacht wurden. Mit einem Vortrag von **Stadtrat Schmidt**-Altona über Altstadtsanierung in Altona schloß die Reihe der Vorträge des ersten Tages, worauf die Siedlungsausstellung in Ramersdorf besichtigt wurde.

Errichtung eines Justizprüfungsamtes.

Durch einen Erlaß des Führers und Reichskanzlers und des Reichsjustizministers ist, wie wir schon ankündigten, beim Reichsjustizministerium ein Reichs-Justizprüfungsamt errichtet worden. Dieses Amt hat als Aufgabe die Oberleitung der ersten juristischen Staatsprüfung und die Abnahme der großen juristischen Staatsprüfung.

Der Reichsminister der Justiz kann das Reichs-Justizprüfungsamt mit der Bearbeitung von Angelegenheiten befassen, die das Prüfungswesen für den höheren Justizdienst allgemein betreffen. Die Bestimmungen über die Einrichtung des Amtes trifft der Reichsjustizminister.

Rücktritt Zelenys als Stellvertreter des Reichshandwerksführers.

Im Vollzuge der Neuordnung und des Aufbaues des deutschen Handwerks hat Karl Zeleny im engsten Einvernehmen mit dem Reichshandwerksführer diesem sein

Tschechische Arbe

Lager Theresienstadt-Leitmeritz

Leitmeritz, 28. September.

Das vom Ministerium für soziale Fürsorge in Theresienstadt bei Leitmeritz eingerichtete Arbeitslager wurde aufgelöst. Die amtliche Nachricht gibt keinen Grund an. — Dazu erfährt PPD folgendes: Der Gedanke der Arbeitslager war in der

05031 0030 BEC

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Feder

Signatur P

Datum 9. Nov. 1934

Berliner Tageblatt
Nr. 530..

Professor Feder

Staatssekretär Feder zum Honorarprofessor an der Technischen Hochschule ernannt

Der Reichskommissar für das Siedlungswesen, Staatssekretär Feder, ist zum Honorarprofessor in der Fakultät für Bauwesen an der Technischen Hochschule Berlin ernannt worden.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0031 BEC

Feder

Signatur P

Datum 29. Nov. 1934

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 333

Verfügung des Stellvertreters des Führers

An Stelle des zurzeit beurlaubten Pg. Feder übernimmt Pg. Dr. Todt die Oberleitung des Amtes der Technik und den Vorsitz im Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik. (N.S.B.D.T.).

München, den 26. November 1934.

gez.: R. Heß.

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv
05031 0032 BEC
Feder
Signatur P
Datum 7. Dez. 1934

Basler Nachrichten
№ 335

Staatssekretär Gottfried Feder abgesetzt.

Berlin, 6. Dez. Ag. (D. N. B.) Reichskanzler Adolf Hitler hat den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dipl.-Ing. Prof. Gottfried Feder unter gleichzeitiger Abberufung von dem Amt als Reichskommissar für das Siedlungswesen unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Nach einem Erlaß des Reichskanzlers vom 4. Dezember 1934 gehen die Aufgaben des Reichs und Preußens zur Förderung des deutschen Siedlungswesens, sowie die Angelegenheiten des Wohnungswesens, der Reichs- und Landesplanung und der Kleinsiedlung im Reich und in Preußen auf den Reichsarbeitsminister über.

Nur ein Glied in der Kette...

K. **Berlin**, 7. Dez. (Privattel.) Die Absetzung des Staatssekretärs Dr. Feder ist nur ein Glied in der Kette der Ereignisse, die sich für die endgültige Ausgleichung der Meinungsgegensätze innerhalb der Partei vollziehen. Wir haben ja immer unsere Leser über die grundsätzlichen Auseinandersetzungen auf dem Laufenden gehalten, die sich nicht an der Oberfläche abspielen, aber trotzdem an Schärfe und Leidenschaftlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Es geht um das alte Thema: Sozialismus oder Kapitalismus. Das letztere Wort ist ja im neuen Deutschland nicht recht erlaubt, aber die Grundsätze, für die Wirtschaft, Finanz und Handel kämpfen, sind nicht anders zu bezeichnen als kapitalistische Grundsätze, für die ja auch niemand geringerer als Dr. Schacht als Wortführer von Zeit zu Zeit sich vernehmen läßt. Gegen diese Grundsätze stürmen natürlich die Neuerer und Dränger in der Nationalsozialistischen Partei unentwegt an.

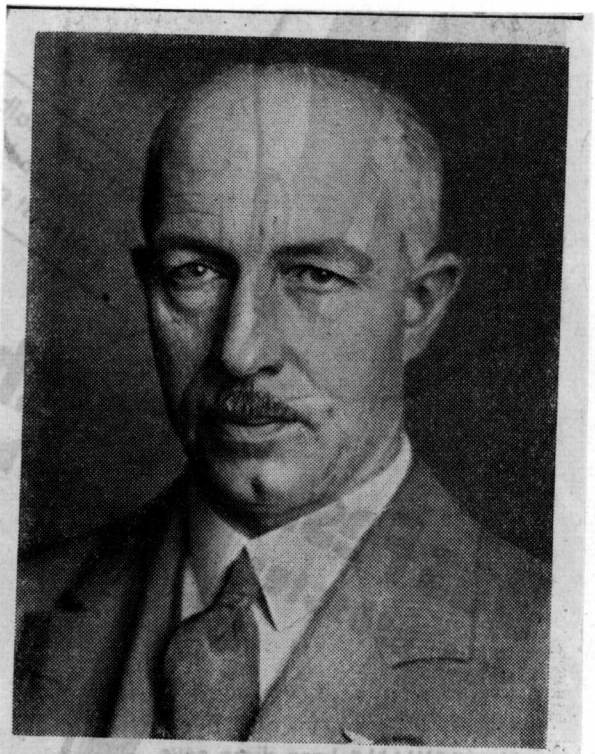
Dr. Feder, der nun abtreten muß, war der Nationalökonom der Nationalsozialistischen Partei. Er war es, der das Wort prägte: Befreiung von der Zinsknechtschaft. Das war einer der wichtigsten Programmpunkte des Nationalsozialismus,

aber als er sich als undurchführbar erwies, mußte Dr. Feder diese Konzession mit der Ausrede erklären, Befreiung von der Zinsknechtschaft war nur ein Wahlschlagwort. Auf Wahlschlagwörter verzichtet man leicht, wenn die Zwecke erfüllt sind, für die die Wahl und der Kampf bestimmt waren. Die Strömungen aber, die heute in der Nationalsozialistischen Partei nach Durchsetzung drängen, kommen gerade aus jenem Fragen- und Problemkomplex, in dem auch die „Brechung der Zinsknechtschaft" zu finden war. Dr. Feder, der immer nach dem Posten gestrebt hat, den heute Dr. Schacht einnimmt, mußte sich im neuen Reich mit zweitklassigen Stellen begnügen. Er wurde mit dem Posten eines Staatssekretärs abgefunden, spielte aber absolut keine Rolle. Seine Bücher verschwanden immer mehr und mehr aus dem Buchhandel und zum Schluß amtierte er nur noch als Siedlungskommissar. Aber auch diese Stelle wird ihm nun entzogen, und es ist bezeichnend für den Weg, den der Nationalsozialismus geht, wie einer der hervorragendsten Rufer im sozialistischen Streit der neuen Bewegung resigniert abzutreten hat.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv
05031 0033 BEC
Signatur P Feder
Datum 7. Dez. 1934

Basler Nachrichten

№ 335



Dipl.-Ing. Gottfried Feder,
der prominente Wirtschaftstheoretiker des Nationalsozialismus, der von Adolf Hitler als Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium und als Reichskommissar für das Siedlungswesen in Ruhestand versetzt worden ist. Feder hat seinerzeit den deutschen Kampfbund der Zinsknechtschaft gegründet. Er gehört der Reichsleitung der N. S. D. A. P. an und ist seit 1924 im Reichstag. Bekannt geworden sind namentlich die Schriften über das Programm des Nationalsozialismus und über seine radikale sozialistische Finanzpolitik.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0034 BEC

Feder, Gottfried

Signatur P

Datum 7. Dez. 1934

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 622..

Staatssekretär Feder im Ruhestand.

≠ **Berlin**, 6. Dez. Amtlich wird mitgeteilt:

„Der Führer und Reichskanzler hat den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dipl.-Ing. Professor Gottfried Feder, unter gleichzeitiger Abberufung von dem Amt als Reichskommissar für Siedlungswesen unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt."

Als Ende November die Oberleitung des Amtes für Technik und der Vorsitz im Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik von Feder auf Dr. Todt überging, war bereits mitgeteilt worden, daß Staatssekretär Feder beurlaubt sei.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 : 0035 BEC

Signatur P Feder, Gottfried

Datum 7. Dez. 1934

Le Temps (Paris)
Nr. 26760

Gottfried Feder relevé de ses fonctions

L'ingénieur Gottfried Feder, auteur du fameux programme en vingt-cinq points du national-socialisme, qui avait été nommé secrétaire d'Etat et commissaire à la colonisation, vient d'être relevé de ses fonctions par le chancelier Adolf Hitler. C'est Gottfried Feder qui a formulé le grand adage national-socialiste « Brisons la servitude de l'intérêt ». Il a passé, pendant plus de dix ans, pour le grand économiste du parti. Il a publié une série de brochures, approuvées par Adolf Hitler, commentant les divers points du fameux programme de 1925.

La mise à la retraite de M. Gottfried Feder a été prise, sans aucun doute, sur l'initiative du docteur Schacht, celui-ci a tenu à ce que ce geste soit fait, bien que la personnalité de M. Feder n'eut plus, depuis près d'un an, la moindre importance politique.

Mais M. Schacht, qui a pris parti hier, dans son discours radiodiffusé pour le capitalisme et même pour le capitalisme international, voit sans doute, dans le départ de M. Gottfried Feder, un acte d'une portée symbolique. Il a voulu montrer que c'en est fait du socialisme national dont M. Adolf Hitler s'est servi pour réaliser son ascension au pouvoir.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0036 BEC

Signatur Feder

Datum 7. Dez. 1934

Pester Lloyd (Budapest)

Nr. 276

DEUTSCHLAND.

Absetzung Gottfried Feders.

Berlin, 6. Dezember.

(Inf.) Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Reichskanzler Adolf *Hitler* den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Diplomingenieur Gottfried *Feder* unter gleichzeitiger Abberufung von seinem Amt als Reichskommissär für das Siedlungswesen und unter Zubilligung eines gesetzlichen Wartegeldes in den *einstweiligen Ruhestand* versetzt. Nach einem Erlaß des Reichskanzlers gehen die Aufgaben des Reiches und Preußens zur Förderung des Siedlungswesens und des Wohnungswesens auf den *Reichsarbeitsminister* über. (Gottfried Feder ist bekanntlich der markanteste Vertreter jener radikalen Wirtschafts- und Währungstheorien, die im Agitationskampfe des Nationalsozialismus unter dem Schlagwort „Brechung der Zinsknechtschaft" eine große Rolle gespielt haben. In den Jahren vor der Machtergreifung Adolf Hitlers galt er als der führende Wirtschaftstheoretiker der Partei. An seinen Namen knüpft sich auch die Theorie des „Federgeldes", einer Art elastischer Binnenwährung. (Anm. d. Red.)

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 : 0037 BEC

Feder, Gottfried

Signatur

Datum 7. Dez. 1934

Völkischer Beobachter (Berlin)
Nr. 341..

Gottfried Feder in den einstweiligen Ruhestand versetzt

Berlin, 6. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dipl.-Ing. Professor Gottfried Feder, unter gleichzeitiger Abberufung von dem Amt als Reichskommissar für das Siedlungswesen, unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes, in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 : 0038 BEC

Signatur P Feder, Gottfried

Datum 7. Dez. 1934

Bulletin Quotidien (Paris)

Nr. 278

A L L E M A G N E

La mise à la retraite de M. Gottfried Feder.-

A l'extérieur, une détente certaine se manifeste dans les rapports du Reich avec les pays étrangers, et notamment avec la France. A l'intérieur, au contraire, il semble que la tension s'accroisse. Les difficultés sont de plus en plus nombreuses; non seulement dans le domaine politique, mais encore et surtout dans le domaine économique.

C'est le Dr. Schacht qui est maintenant devenu le maître absolu de l'économie allemande. Il a successivement évincé tous les "économistes" du national-socialisme. Nous avons annoncé la disgrâce de M. von der Goltz. Le chef du "front de travail", M. Ley, n'est pas beaucoup mieux en cour . Et, hier, M. Gottfried Feder a été remercié à son tour et admis, comme nous disons en France, à faire valoir ses droits à la retraite.

Cette fois, le fait est significatif, étant donné le rôle que M. Gottfried Feder a joué dans l'élaboration du programme hitlérien. C'est lui, en effet, l'auteur de ces vingt-cinq points fameux dont nous avons publié le texte en Supplément au Bulletin du 5 Juillet 1933, et, pendant plus de dix ans, il avait passé pour être l'économiste génial du parti. N'avait-il pas formulé la grande règle de conduite du national-socialisme en matière économique, en déclarant une guerre à mort à la "servitude des intérêts"?

Mais le national-socialisme a évolué. En même temps que M. Gottfried Feder était mis à la retraite, le Dr. Schacht prononçait un grand discours radiodiffusé pour expliquer les lois nouvelles sur le crédit, pour souligner la nécessité pour l'Allemagne de reconstituer ses réserves de capitaux et, à cette occasion, pour faire l'éloge du capitalisme, et même du capitalisme international, dont M. Gottfried Feder devait être le pourfendeur.

Ainsi, par la force même des choses, le national-socialisme s'écarte de plus en plus de ses buts primitifs. La tragédie du 30 Juin avait été causée, en somme, par l'opposition plus ou moins déclarée des éléments qui voulaient rester fidèles à la doctrine hitlérienne telle qu'elle existait avant l'arrivée au pouvoir de Hitler. On peut se demander si les conflits de personnes auxquels nous assistons aujourd'hui ne sont pas, sur le terrain économique, l'équivalent de ce qui s'est passé le 30 Juin sur le terrain politique. En tout état de cause, il apparaît que le national-socialisme, aux prises avec les réalités, subit un échec chaque jour plus évident.

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv
05031 0039 BEC
Signatur P Feder, Gottfried
Datum 8. Dez. 1934

Le Temps (Paris)
Nr. 26761

La mise en disponibilité de M. Feder, le membre le plus ancien du parti nazi

Notre correspondant particulier de Berlin nous téléphone vendredi matin 7 décembre :

La mise en disponibilité de M. Feder, secrétaire d'Etat au ministère de l'économie et commissaire du Reich à la colonisation intérieure, est un signe des plus importants pour l'évolution du parti national-socialiste.

Pour en saisir toute la portée, il faut se rappeler le rôle que M. Feder a joué dans l'histoire du parti et la formation de ses théories. On peut presque dire qu'il n'en est pas seulement un des membres les plus anciens, mais le plus ancien. Il appartient au petit groupe de quelques hommes qui se réunirent en 1931 autour de M.Hitler, et c'est lui — ainsi que le *Temps* le rappelait hier — qui inventa la fameuse théorie de l'esclavage de l'intérêt, que la propagande nationale-socialiste devait utiliser si largement.

Reportons-nous à ce qu'écrit M. Hitler lui-même dans le chapitre de *Mein Kampf* consacré à ses débuts politiques :

Lorsque j'eus entendu la première conférence de M. Feder, une idée me vint aussitôt à l'esprit; je venais de trouver la voie qui menait à une des conditions essentielles pour fonder un parti nouveau.

Pour la première fois de ma vie j'assistais à une explication de principe avec le capitalisme international. Le mérite de Feder consistait, à mes yeux, à avoir dévoilé avec brutalité le caractère spéculatif du capital de Bourse, son éternelle condition qui est l'intérêt. Son exposé de principe était si juste que les critiques n'incriminaient pas tant la justesse théorique de son idée que les possibilités d'application pratique; mais ce qui faisait la faiblesse de Feder à leurs yeux constituait à mes yeux sa force.

Le commissariat à la colonisation intérieure sera désormais rattaché au ministère du travail.

[D'après une dépêche de Berlin à l'agence Radio, non encore confirmée d'autre source, Hellmut Brückner, qui vient d'être destitué de ses fonctions de chef du district national-socialiste de Silésie, aurait été arrêté lundi dernier à Breslau.]

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 · 0040 BEC

Signatur Feder, Gottfried

Datum 19. Dez. 1934

Neptune (Antwerpen)

Nr. 142

« NEPTUNE » AVAIT RAISON

L'ORDRE

Nos lecteurs se souviendront de ce que nous avons écrit sur les démissions sensationnelles de Bruckner et Feder, exigées par le Dr Schacht.

Nous disions qu'elles signifiaient « l'escamotage » de la révolution hitlérienne.

M. I. Debû-Bridel, spécialiste bien connu des questions allemandes, est entièrement de notre avis, comme on peut le voir par les extraits suivants de son article :

Dans les personnes de Roehm, de Ernst, de Haynd, etc., c'est uniquement une méthode, une forme de l'action que le Führer condamnait sauvagement. La disgrâce de Gottfried Feder atteint-elle, au contraire, la doctrine même du parti?

Hitler, en sacrifiant au capitaliste Schacht, président de la Reichsbank, le théoricien même du nazisme, renie officiellement un effort de quinze ans.

La démission de Gottfried Feder, c'est la mort du national-socialisme en Allemagne.

Gottfried Feder n'est pas, en effet, un collaborateur de la première heure parmi tant d'autres de Hitler. Il fut l'âme, il fut le théoricien de ce mouvement, qui devait bouleverser et transformer le Reich, ébranlant du reste toute l'Europe mal cicatrisée de 1932. C'est une chose qu'aucun lecteur de » Mein Kampf » ne peut ignorer : ce n'est pas Feder qui a été à Hitler, mais Hitler à Feder.

Et voici comment Debû-Bridel essaie de faire comprendre à ses lecteurs le sens de la disgrâce de Feder :

Imaginons un ministère Charles Benoist, président du Conseil de Henri VI, ayant comme collaborateurs le colonel Larpent, Jacques Bainville et Maurice Pujo, et sacrifiant brusquement Charles Maurras à un jacobin comme Pierre Dominique, rallié depuis peu à la monarchie, mais en conflit avec le maître de la doctrine royaliste sur la question importante comme le fédéralisme. C'est une révolution de cet ordre qui vient de s'accomplir en Allemagne, et le conflit portait sur cette question essentielle au nouveau régime : le capitalisme !

D'après Debû-Bridel, la disgrâce de Feder, c'est « l'effondrement à peu près complet du national-socialisme » : Feder est immolé à Schacht :

Pour leur conserver un Führer, Hitler, tel Ugolin, a sacrifié un à un tous ses enfants. Il ne reste rien, ou pour ainsi dire rien, de son programme social. L'Allemagne est plus pauvre, plus misérable qu'elle ne l'a jamais été ; elle a sacrifié toutes ses libertés ; l'individu, la culture, la famille, l'église, tout a été sacrifié au plus brutal des despotismes. L'aventure que traverse le Troisième Reich n'aurait aucun sens et tiendrait de la folie furieuse si l'on ignorait sa volonté de revanche et l'exaltation permanente des instincts guerriers dans lesquelles on l'entretient. Comme Sparte, l'Allemagne est au brouet noir. Comme Sparte, elle a tout sacrifié : art, liberté et famille, au métier des armes. Comme Sparte, elle n'a plus qu'une industrie et qu'un désir : la guerre. Le socialisme de Gottfried Feder est relégué à l'armoire des accessoires, car Hitler a besoin des finan-

Neptune (Antwerpen)

Nr. 142

« NEPTUNE » AVAIT RAISON

L'ORDRE

Nos lecteurs se souviendront de ce que nous avons écrit sur les démissions sensationnelles de Bruckner et Feder, exigées par le Dr Schacht.

Nous disions qu'elles signifiaient « l'escamotage » de la révolution hitlérienne.

M. I. Debû-Bridel, spécialiste bien connu des questions allemandes, est entièrement de notre avis, comme on peut le voir par les extraits suivants de son article :

Dans les personnes de Roehm, de Ernst, de Haynd, etc., c'est uniquement une méthode, une forme de l'action que le Führer condamnait sauvagement. La disgrâce de Gottfried Feder atteint-elle, au contraire, la doctrine même du parti?

Hitler, en sacrifiant au capitaliste Schacht, président de la Reichsbank, le théoricien même du nazisme, renie officiellement un effort de quinze ans.

La démission de Gottfried Feder, c'est la mort du national-socialisme en Allemagne.

Gottfried Feder n'est pas, en effet, un collaborateur de la première heure parmi tant d'autres de Hitler. Il fut l'âme, il fut le théoricien de ce mouvement, qui devait bouleverser et transformer le Reich, ébranlant du reste toute l'Europe mal cicatrisée de 1932. C'est une chose qu'aucun lecteur de » Mein Kampf » ne peut ignorer : ce n'est pas Feder qui a été à Hitler. mais Hitler à Feder.

Et voici comment Debû-Bridel essaie de faire comprendre à ses lecteurs le sens de la disgrâce de Feder :

Imaginons un ministère Charles Benoist, président du Conseil de Henri VI, ayant comme collaborateurs le colonel Larpent, Jacques Bainville et Maurice Pujo, et sacrifiant brusquement Charles Maurras à un jacobin comme Pierre Dominique, rallié depuis peu à la monarchie, mais en conflit avec le maître de la doctrine royaliste sur la question importante comme le fédéralisme. C'est une révolution de cet ordre qui vient de s'accomplir en Allemagne, et le conflit portait sur cette question essentielle au nouveau régime : le capitalisme !

D'après Debû-Bridel, la disgrâce de Feder, c'est « l'effondrement à peu près complet du national-socialisme » : Feder est immolé à Schacht :

Pour leur conserver un Führer, Hitler, tel Ugolin, a sacrifié un à un tous ses enfants. Il ne reste rien, ou pour ainsi dire rien, de son programme social. L'Allemagne est plus pauvre, plus misérable qu'elle ne l'a jamais été ; elle a sacrifié toutes ses libertés ; l'individu, la culture, la famille, l'église, tout a été sacrifié au plus brutal des despotismes. L'aventure que traverse le Troisième Reich n'aurait aucun sens et tiendrait de la folie furieuse si l'on ignorait sa volonté de revanche et l'exaltation permanente des instincts guerriers dans lesquelles on l'entretient. Comme Sparte, l'Allemagne est au brouet noir. Comme Sparte, elle a tout sacrifié : art, liberté et famille, au métier des armes. Comme Sparte, elle n'a plus qu'une industrie et qu'un désir : la guerre. Le socialisme de Gottfried Feder est relégué à l'armoire des accessoires, car Hitler a besoin des financiers pour réaliser le seul but de sa vie. Il l'a écrit : « la revanche de l'Allemagne, l'écrasement de la France ».

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 :0041 BEC

Feder, Gr.

Signatur P

Datum 11. April 1935

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 172 . .

Das nationalsozialistische Siedlungswerk

Prof. Feders Antrittsvorlesung

Staatssekretär i. e. R. Prof. Feder hielt im Hörsaal 301 des Erweiterungsbaues der Technischen Hochschule Berlin seine Antrittsvorlesung über das nationalsozialistische Siedlungswerk.

Der große Hörsaal war von den Mitgliedern des Lehrkörpers, den Gästen und Studenten bis auf den letzten Platz gefüllt. Prof. Dr. v. Arnim, der Rektor der Technischen Hochschule, der auch in diesem Jahre mit der Führung der Technischen Hochschule betraut worden ist, begrüßte das neue Mitglied des Lehrkörpers und bezeichnete es als eine besondere Ehre für die Technische Hochschule Berlin, daß einer der ältesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung nunmehr an der Hochschule der Reichshauptstadt wirken werde.

Prof. Feder schilderte in seiner Rede seinen technischen und politischen Werdegang und ging dann auf die bekannten Einzelheiten des nationalsozialistischen Siedlungswerkes ein, dessen Plan ja von ihm maßgebend beeinflußt ist. Als Lehrer der Technischen Hochschule Berlin habe er sich die Aufgabe gestellt, die Studierenden gründlich auf die praktische Arbeit am deutschen Siedlungswerk vorzubereiten. Wohl müsse der einzelne gute Sonderkenntnisse haben, aber darüber hinaus dürfe niemals das Ganze vergessen werden. Als Grundlage des Siedlungswerkes werde eine topographische Siedlungskarte von Deutschland geschaffen werden, auf der die Bevölkerungsdichten als Höhenzüge und Berge hervortreten werden.

Man werde die Verlagerungs- und die Umsiedlungsmöglichkeiten der Industrie und der Bevölkerung untersuchen, städtebauliche Fragen ernsthaft in Angriff nehmen und die furchtbaren Verwüstungen des Bauliberalismus auf das schärfste bekämpfen. Bauen müsse eine Gemeinschaftsaufgabe sein. Der Individualismus dürfe erst in zweiter Linie Berücksichtigung finden. Der künftige Baumeister aber müsse aus der nationalsozialistischen Gesinnung heraus schaffen.

Der Vortrag wurde mit mehrfach wiederholtem Beifall aufgenommen, der sich erneuerte, als der Rektor der Technischen Hochschule dem Redner dankte. Mö.

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv
05031 · 0042 BEC
Signatur D Feder, Gottfried
Datum 3. Okt. 1936 93

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)
Reichslandband (Berlin)
Nr. 506

Der Honorarprofessor, Staatssekretär i. e. R., Dipl.-Ing. Gottfried Feder, ist zum außerordentlichen Professor im preußischen Landesdienst ernannt worden. Ihm ist eine Planstelle in der Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Berlin übertragen worden.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0043 BEC

Signatur: Gottfried Feder I.

Datum: 5. Okt. 1936

Pester Lloyd (Budapest)
Nr. 227.

Gottfried Feder — Professor für Bautechnik.

Berlin, 4. Oktober.

Ingenieur Gottfried *Feder, der Schöpfer des national-sozialistischen Parteiprogramms* und einer der ältesten Mitarbeiter Hitlers, ist zum außerordentlichen Professor für Bauwesen an der Berliner Technik ernannt worden.

Feder wurde in Anerkennung seiner alten Verdienste im Juni 1933 zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium ernannt, was ihm jedoch nicht sehr zusprach, da er als eines der ersten Parteimitglieder und Teilnehmer am Bürgerbräu-Putsch von 1923 mehr erwartete. Bereits im Dezember 1934 quittierte er den Staats- und Parteidienst und mit seiner Rückkehr in die Technische Hochschule dürfte nun eine der interessantesten Karrieren in der NSDAP ihr Ende gefunden haben.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv 05031 :0045 BEC

Signatur P Feder, Prof. Gottfried

Datum 15. Juli 1939

Kölnische Zeitung

Nr. 350 • 51

Feder auf dem Städtebaukongreß

* Stockholm, 14. Juli.

Am Donnerstag, dem vierten Tag des 17. Internationalen Kongresses für Wohnungswesen und Städtebau, wurde die Aussprache über die zweite Hauptfrage Städtebau und Nahverkehr abgeschlossen. In deren Verlauf ergriff u. a. Staatssekretär Professor Gottfried Feder (Berlin) das Wort und wies besonders auf das brennende Problem der Großstadt, die sinkende Geburtszahl, hin. Dies sei die gefährlichste Krankheit, die ein Volk befallen könne. Der Wille zum Leben ersterbe in den Großstädten. Diese müßten daher durch Schaffung von Eigenheimen und Gartenvorstädten aufgelockert werden.

Oberbaurat Stephan (Berlin) sprach als einer der engsten Mitarbeiter Professor Speers über die Umgestaltung Berlins, die vor allem wegen der Entwicklung der Industrie notwendig geworden sei. Die neuen großen Straßen durch Berlin hätten den Zweck, dem wachsenden Verkehr Spielraum zu geben. Der Redner legte dann im einzelnen den neuen Städteplan Berlins dar, der für eine Einwohnerzahl von sechs Millionen Menschen berechnet sei.

Von den deutschen Vertretern beteiligten sich an der Aussprache noch Dr.-Ing Wolf aus Dresden und Landesrat Niemeyer (Berlin). Am Nachmittag wurde ein Film über die Entwicklung Stockholms vom Mittelalter bis jetzt gezeigt.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0046 BEC

Signatur P Feder Staatssekretär

Datum 6. März 1941

Nachrichten für Außenhandel (Berlin)

Nr. 55 – – –

Duplikat

H 9 k. 31

Deutsches Reich — Städteplanung international betrachtet

⊙ In der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft hält am 7. 3. 41 im Haus der deutschen Presse, Berlin, Staatssekretär Feder einen Vortrag über „Städteplanung international betrachtet".

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

05031 0047 BEC

Signatur P

Feder, Gottfried

Datum 26. Sep. 1941

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 492

Gottfried Feder gestorben.

* München, 25. September. Nach längerer Krankheit ist am Mittwoch in Murnau (Oberbayern) Gottfried Feder im 58. Lebensjahr gestorben.

Gottfried Feder wurde am 27. Januar 1883 in Würzburg geboren. Er besuchte das Gymnasium in Ansbach und München, studierte auf den Hochschulen in München, Charlottenburg und Zürich Baufach und arbeitete von 1905 an als Diplomingenieur, später als Konstrukteur-Ingenieur in der Eisenbetonbranche in München. Schon in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch kam er durch politische Vorträge mit der nationalsozialistischen Bewegung in Berührung, nachdem er bereits im November 1918 sein „Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft" geschrieben hatte. Feder ist vor allem durch seine Schrift „Der deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage", außerdem durch zahlreiche Aufsätze, meist finanzpolitischer Natur, hervorgetreten. Seit 1927 gab er die offizielle Schriftenreihe der NSDAP „Die nationalsozialistische Politik" heraus. Seit der zweiten Wahlperiode 1924 war Gottfried Feder Mitglied des Reichstages. Im Jahre 1931 wurde er Vorsitzender des Wirtschaftsrates der NSDAP. Im Juni 1933 wurde er Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium und im April 1934 Reichskommissar für das Siedlungswesen. Seit November 1934 war er Professor, seit Oktober 1936 planmäßiger Professor an der Fakultät für Bauwesen an der Technischen Hochschule Charlottenburg.

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv
05031 0048 BEC
Signatur: F. Feder, Gottfried
Datum - Okt. 1941

Die Deutsche Volkswirtschaft (Berlin)
Nr. 28 II

Gottfried Feder †

Gottfried Feder, der soeben im 58. Lebensjahr nach längerer Krankheit verstorben ist, gehörte zu den ältesten Parteigenossen, die sich in der nationalsozialistischen Bewegung nach dem Weltkrieg zusammengefunden hatten. Sein Verdienst war es, Gedanken, die damals viele aufrechte deutsche Männer bewegten, in einer propagandistisch wirksamen Form an die Öffentlichkeit gebracht zu haben. Er legte hierbei den Finger auf die Wunde am deutschen Volkskörper, wenn er in Wort und Schrift die unheilvollen Wirkungen des internationalen Börsen- und Leihkapitals einprägsam schilderte. Die letzten Auswirkungen der großen Auseinandersetzung mit dem internationalen Kapital, die damals begann und heute von Deutschland mit dem Schwerte ausgefochten wird, d. h. den Endsieg Deutschlands, hat Gottfried Feder nun nicht mehr miterlebt.

Seine Gedanken zur Brechung der Zinsknechtschaft brachten ihn alsbald mit der nationalsozialistischen Bewegung in enge Berührung. Wenn oft behauptet wurde, die Partei habe nur politische Ziele verfolgt und die wirtschaftspolitische Seite vernachlässigt, so beweist gerade das Wirken Gottfried Feders das Gegenteil. Unbeirrbar von dem überheblichen Lächeln der Gegner, die mit dem vollen Gewicht ihrer angeblichen „Wissenschaftlichkeit" auftraten, verfocht er im Rahmen des nationalsozialistischen Ideengutes Gedanken, die heute längst zum Allgemeinbesitz des Volkes geworden sind. Die „Brechung der Zinsknechtschaft" konnte — wenn auch teilweise auf anderem Wege, wie sie Gottfried Feder zunächst vorschwebte — weitgehend verwirklicht werden. Wenn der gleichfalls verstorbene Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Köhler, sich später leidenschaftlich für das „Recht auf Arbeit" einsetzte, eine Forderung, die ebenfalls restlos erfüllt wurde, so bedeutete dies im Grunde nur das logische Gegenstück zu den obengenannten Gedankengängen.

Gottfried Feder hatte in zahlreichen Aufsätzen, die er zum Teil auch in unserer Zeitschrift veröffentlichte, und in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Wirtschaftsrates der NSDAP. Gelegenheit, böswillige Verdrehungen und Verfälschungen jener Grundideen, die die ersten Kämpfer und Parteigenossen erfüllten, zu verhindern. So äußerte er sich lange vor der Machtergreifung einmal an dieser Stelle grundsätzlich zum Eigentumsbegriff im nationalsozialistischen Sinne und schrieb hierbei u. a.:

> „Der Nationalsozialismus sieht in einer Rechtsordnung, die dem Fleißigen und Tüchtigen den Erwerb von Privateigentum ermöglicht und den Besitz des Erworbenen garantiert, die beste Grundlage für das Wiedererstarken der Wirtschaft, der Persönlichkeit und damit auch die Voraussetzung und Grundlage aller Kultur."

Zeitweilig war Gottfried Feder als Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium und als Reichskommissar für das Siedlungsland mit praktischen Fragen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik betraut. Seiner beruflichen Vorbildung als Dipl.-Ing. und später als Konstrukteuringenieur im Eisenbetonfach sowie einer inneren Neigung entsprach es, wenn er später die praktisch durchführende wirtschaftspolitische mit einer planenden und wissenschaftlich untersuchenden Tätigkeit an der Technischen Hochschule Charlottenburg in der Fakultät für Bauwesen auf dem Gebiete der Siedlung, des Städtebaues und der Industrieverlagerung vertauschte. In der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung wird er nie vergessen werden.

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv
05031 · 0049 BEC Feder, Gottfried P
Signatur
Datum 9. Okt. 1941

Rundschau Deutscher Technik (Berlin)
Nr. 34

GOTTFRIED FEDER

Am 24. September 1941 ist Gottfried Feder in Murnau gestorben, der Staatssekretär und Professor an der Technischen Hochschule Berlin.

Reichsminister Dr. Todt schreibt hierzu:

> *Gottfried Feder war für die nationalsozialistische Bewegung und die deutsche Technik ein wertvoller, mutiger Vorkämpfer. So wie er in der Kampfzeit die Gewissen wachrüttelte und die besten Techniker der Partei zuführte, hat er bis zuletzt als schöpferischer Ingenieur vorbildlich gearbeitet und durch die Entwicklung einer neuen Städtebaukunst und Planungswissenschaft Grundlegendes geschaffen. Für die deutsche Technik bleibt Gottfried Feder unvergessen.*

Mit Gottfried Feder verliert das deutsche Volk nicht nur den Programmatiker der NSDAP., sondern auch einen bedeutenden Ingenieur mit schöpferischer Gestaltungskraft und von einem seltenen Ideenreichtum.

Seiner fachlichen Ausbildung und anfänglichen Bestimmung nach stand Dipl.-Ing. G. Feder dem Bauwesen nahe. Seine Pionierarbeiten zur betriebstüchtigen Gestaltung von Eisenbetonschiffen, schon im Weltkrieg durchgeführt, fanden gerade in letzter Zeit durch das Wiederaufgreifen dieser Idee maßgebliche Anerkennung.

Niemals war Feder Nur-Spezialist oder Nur-Ingenieur. Wie nur ganz wenige unseres Fachs sah er früh das Wesen und Verderben der kapitalistischen Wirtschaft, das Unheil des Geld-denkens, die Vergiftung der Hirne durch die Sucht nach Rente und Zins. Hinter allem Unglück des Vaterlandes sah er den Juden. So hielt Gottfried Feder in den trostlosesten Zeiten 1918 und 1919 in München Vorträge über das Kapital und den Kapitalismus und schrieb das „Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft". Damals hörte ihn Adolf Hitler, wie in seinem Buche „Mein Kampf" nachzulesen ist.

Der Führer hat später in ewig gültiger Weise formuliert, was den Programmatiker einer Bewegung ausmacht, was ihn vom aktiven Politiker unterscheidet, wie ihn allein die Erkenntnis von der Richtigkeit seiner Ideen treiben darf.

Aus dem gemeinsamen Kampferlebnis jener ersten Epoche der Bewegung entstand das Programm der NSDAP., das in wesentlichen Punkten verwirklicht zu sehen, Gottfried Feder noch vergönnt war.

Was lag näher, als daß der Programmatiker der Bewegung auch selbst die Erläuterungen dazu gab? So ist er der Verfasser der ersten und meist verbreiteten Schriften über die Ziele und das Wesen der NSDAP. So wurde er zwangsläufig der Herausgeber der Schriftenreihe „Nationalsozialistische Bibliothek", in welcher in der Kampfzeit namhafte Parteigenossen das Wort ergriffen.

Gottfried Feder blieb dabei der Ingenieur, der mit seltenem Weitblick die Möglichkeiten einer vom Kapital befreiten, nur volksverpflichteten Technik voraussah. Dazu eine Grundlage zu schaffen, war das Motiv zur Gründung des „Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure". Unter der Führung von Gottfried Feder, Paul Schultze-Naumburg und Franz Lawaczeck schlossen sich die besten Techniker unter den alten Parteigenossen zusammen. Ihr politisches Kampforgan war die „Deutsche Technik", die Feder herausgab. Als Dr. Todt vom Führer die großen Aufgaben übertragen wurden, stand ihm eine verschworene Kampfgemeinschaft zum Aufbau der Ämter für Technik und des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik zur Verfügung.

1934 wurde Gottfried Feder Staatssekretär im Wirtschaftsministerium und Reichskommissar für das Siedlungswesen. Was er damals an grundsätzlichen Kenntnissen erarbeitete, fand seine Krönung in dem umfassenden Werk, das er als Professor an der Technischen Hochschule Berlin und als Inhaber des Lehrstuhles für Raumordnung, Landes- und Städteplanung schuf. Mit dem Weitblick des überragenden Genies, aber zugleich mit bewundernswerter Korrektheit in jeder Kleinarbeit entwickelte er eine neue Städtebaukunst und Planungswissenschaft, die er selbst bei der Umgestaltung des deutschen Lebensraumes und in der Bewältigung der Ostaufgaben angewandt sehen konnte, für die er maßgeblich eingesetzt werden sollte. Darüber hinaus hatte ihm der rumänische Staatsführer Antonescu den ehrenvollen Auftrag erteilt, die neue Planungswissenschaft auch beim Aufbau Rumäniens nutzbar zu machen.

Eine Würdigung des gesamten Lebenswerkes Gottfried Feders muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Seine Kampfgenossen und Freunde werden sein Erbe weiterführen und die dankbare Erinnerung an einen aufrechten, stets kämpferischen Idealisten wachhalten. *v. R.*